

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Oesterreichische Zustände.

B u d a p e s t, 22. September.

Die parlamentarische Kampagne hat nunmehr begonnen, und zwar diesmal in Oesterreich um einige Tage früher als in Ungarn: der Reichsrath wurde heute eröffnet. Als objektiver Beobachter der Ereignisse im anderen Staate der Monarchie betrachten wir die neue Sessionsperiode des oesterreichischen Parlamentes mehr mit den Augen des Historikers, als unter dem Gesichtspunkte der Parteipolitik. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen über die Erneuerung der volkswirtschaftlichen und finanziellen Verträge haben wir allerdings auch insofern ein praktisches Interesse an der Gestaltung der Dinge in Oesterreich, als wir wünschen müssen, daß drüben ein von den Gefühlen der Billigkeit und der Mäßigung getragenes Regime am Ruder sei. Mit den extremen Parteien — mögen nun diese dem deutschen oder dem slavischen Lager angehören — werden die maßgebenden ungarischen Politiker niemals sympathisiren. Es ist durchaus nicht zutreffend, wenn man, wie es in der Regel geschieht, annimmt, Ungarn habe ein Interesse daran, daß in Oesterreich die Parteien ihre Kräfte in sterilen Kämpfen gegenseitig paralysiren, und daß ein Regime am Ruder sei, welches den Boden nicht fest genug unter den Füßen fühlt. Ein schwaches Ministerium neigt eher zu Extravaganzen hin, als ein kräftiges, weil es das Bedürfnis fühlt, durch Hervorkehrung chauvinistischer Gesinnungen sich stark zu zeigen. Gerechtigkeit und Billigkeit sind vermählig die Tugenden des Starken und bei einer hin-fälligen Regierung fast nie zu finden. Es ist dies allerdings ein etwas höherer Gesichtspunkt, als derjenige, welchen die Männer der Alltagspolitik gewöhnlich im Auge haben, aber gerade in der Beurtheilung der Beziehungen der zwei Staaten der Monarchie zu einander ist der Maßstab, den man

anzulegen berechtigt ist, nicht derjenige des gemeinen politischen Joberthums. Deshalb können wir durch-aus keine Freude dabei empfinden, wenn wir Tag für Tag neue Beweise dafür erhalten, daß das Ver-zöhnungssystem des Grafen Taaffe, welches nunmehr über ein halbes Dezennium funktioniert, gar keine praktischen Resultate aufzuweisen vermag. Im Ge-gentheil bilden die vom „böhmischen Kriegsschau-plage“ eintreffenden und sich immer häufiger meh-renden Bulletins die bitterste Satire auf dieses Ver-zöhnungsprogramm. Der Gegensatz zwischen den zwei großen Lagern — denn von zwei Parteien kann man nicht füglich reden — in welche Oester-reich gespalten ist, verschärft sich immer mehr, die Kluft, welche zwischen Deutschen und Slaven gähnt, wird immer weiter und tiefer. Wo das schließlich hinführen wird, das wissen die Götter. Wir sehen nur soviel, daß der Weg, den die Völker Oesterreichs wandeln, nicht derjenige der Konsolidirung ist.

Was nun die innere Konstellation der Parteien anbelangt, so müssen wir zunächst konstati- ren, daß die Regierungspartei im Ganzen und Großen intakt dasteht. Die Annahme, die deutschen Klerikalen würden sich vom Regierungslager los-lösen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die über-spannten Forderungen der Czechen sind zwar vom Standpunkte der Regierung einigermaßen bedenklich, doch werden wohl in der Stunde der Entscheidung diese Ansprüche auf das nöthige Maß herabgestimmt werden. Als eigentliches Novum in der Partei-bildung in Oesterreich ist die neue ste Spal-tung in der Verfassungspartei zu betrachten. Wir brauchen wohl nicht erst aus-führlich darzulegen, daß diese Trennung nicht zur Stärkung des deutschen Elements dienen wird. Unbegreiflich ist die Logik, welche der seit Jahren befolgten Taktik der sich verfassungstreu nennenden Partei zu Grunde liegt. Jeder ihrer größeren Akte war ein Akt der Selbstverstümmelung. Die erste und größte That war natürlich der Sturz des ver-fassungstreuen Ministeriums durch ein ebenso un-kluges, als unpolitisches Verfahren der eigenen Partei. Allein in der ersten Zeit des Ministeriums Taaffe genoß die Verfassungspartei noch ein ge-nügendes moralisches Ansehen, um eine heilsame parlamentarische Aktion entfalten zu können. Durch ihre successiven Selbstschwächungsakte bringt es die

Partei dahin, daß es nachgerade als eine Tugend erscheinen wird, wenn die aktuelle Regierung sie total ignorirt. Die neueste Theilung der Partei in einen „deutsch-österreichischen“ und einen „deutschen Klub“ ist nicht nur schädlich, sondern gerade kompromittirend. Was soll man von österreichischen Politikern halten, welche das Wort „Oesterreich“ derart perhor-resziren, daß sie dasselbe nicht einmal in ihrer Partei-benennung dulden wollen? Denn ein nennenswerther sachlicher Grund zur Spaltung liegt ja scheinbar nicht vor, die wesentlichen Prinzipien, welche die beiden Klubs vertreten, sind nahezu identisch. Die einzige Ursache der Trennung liegt also im Epitheton „deutsch-österreichisch“. Wollen die Herren im deutschen Klub nicht als Oesterreicher betrachtet werden? Liegt etwa der Gravitationspunkt ihrer Politik außerhalb der Grenzen Oesterreichs? Wenn sich die Sache so verhält, so haben sie wohl, ge-linde gesagt, auch den letzten Rest der Regierungsfähigkeit verwirkt, vorausgesetzt, daß sie diese Eigen-schaft einer parlamentarischen Partei etwa früher bebesen hätten. Wenn aber jene Annahme nicht zutreffend ist, so darf man wohl fragen, ob Leute als ernste Politiker angesehen werden können, welche sich auf ein Wort steifen und wegen eines Namens eine gefährliche Amputation an ihrer eigenen Partei riskiren. Von einem Siege der verfassungstreuen Elemente kann nach dem Gesagten natürlich in ab-sehbarer Zeit nicht die Rede sein. Anstatt sich zu sammeln und durch kompakte Einheit zu imponiren, zerbröckelt sich die deutsche Partei immer mehr. Sie verliert an Kraft und an Ansehen und verwirkt so mit der Zeit ihr einst wohlbegrundetes Anrecht, als die Staatspartei par excellence angesehen zu werden. Wenn heute ein österreichischer Dichter die politischen Verhältnisse seines Landes zum Gegen-stande eines Poems machen wollte, fürwahr, er wäre in Verlegenheit bei der Beantwortung der Frage: in wessen Lager heute Oesterreich zu finden sei.

Die bulgarische Krise.

B u d a p e s t, 22. September.

Es bleibt also dabei — die Mächte sind von der ostrumelischen Revolution überer-rascht wor-den. Gerne wollen wir diese, von offiziöser Seite mit anerkannter Ausdauer vertretene Lesart

Auf dem Bock.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Während des Sommers verbringe ich täglich einen guten Theil des Tages mit Reisen. Dabei bin ich kein Reisender von Beruf; ich fahre nur des Morgens von meiner Sommerfrische in die Stadt und Nachmittags oder Abends wieder zurück, wie so viele tausend Andere auch. Von vielen Seiten wird behauptet, daß ich meine Reisen auf ziemlich unpraktische Art ins Werk setze; darüber ließe sich streiten, und eigentlich auch das nicht; denn ich verichanze mich hinter die Immunität, welche den sogenannten Geschmacksachen eingeräumt wird. Alle modernen Errungenschaften im Verkehrswesen der Neuzeit stehen mir zu Gebote. Ich habe die Wahl zwischen der Eisenbahn, der Dampf-tramway und der Pferdebahn, und dennoch entscheide ich mich mit unerfütterlicher Konsequenz für den Stell-wagen, den allen neuen Erfindungen Trost bietend in Winterlasten Omnibus, dem unsere Väter schon gesücht, und der sich doch bis auf den heutigen Tag zu be-haupten gewußt hat, und der sich wohl noch bis in eine ferne Zukunft zu behaupten wissen wird.

Doch meine Kon equenz bei meinen täglichen Rei-sen ist damit nicht erschöpft, daß ich schlechtweg mit dem Stellwagen fahre, ich fahre auch regelmäßig auf dem Kutschbock derselben. Das hat, ich leugne es nicht, mancherlei Unannehmlichkeit im Gefolge. Bei schönem Wetter ist man dem Staube und dem glühenden Son-nenbrande ausgesetzt, erste Schattenseite; weiter: bei unsicherem Wetter riskirt man naß zu werden, bei schlechtem wird man es positiv und gründlich. Nichts-destoweniger lasse ich von meiner Gewohnheit nicht. Erstlich einmal bin ich ein Fanatiker der Luft und für einen frischen Luftstrom nehme ich gerne und mit voller Gemüthsruhe auch Zugluft und Wind mit in den Kauf,

und dann — und dann schäme ich auch die Gesellschaft der Kutscher sehr hoch.

Darüber braucht sich Niemand zu wundern. Mein Geschäft ist Bildung, leider Gottes! Tagtäglich habe ich mich mit dem Detailverschleiß von Bildung zu be-fassen, da erklärt es sich wohl, daß man den „gebildeten“ Gesprächen, wo man nur kann, gerne aus dem Wege geht. Was Anderen eine ausnahmsweise an- genehme Erholung ist, ist es nicht auch mir. Trifft man einmal einen Literaten, so wird das zum Anlaß ge-nommen, sich über seine geistigen Interessen auszuwei-sen und diesen zugleich auch Genüge zu leisten durch ein gebildetes Gespräch über Kunst oder Literatur. Das mag ja in diesem oder jenem Falle auch recht anregend sein, aber die Anregung ist doch nicht immer eine an-regende.

Darum setze ich mich mit Vorliebe zu dem Kutscher auf den Bock. Die Kutscher werden gemeinlich nicht von allzu großer Bildungslast geplagt und man ist bei ihnen sogar davor sicher, daß auch sie Einen durch die überraschende Entdeckung verblüffen, daß Schiller wirklich ein großer Dichter sei und Rafael ein großer Maler. Da kehrt sich das Verhältnis einfach um. Dem Kutscher gegenüber bin ich nicht das produ-ktive, sondern das rezeptive Element; ich lerne von ihm, und täglich etwas Neues und Interessantes. So ist es beispielsweise jetzt nur Leichtsinns und pure Verschwen-dung von mir, wenn ich mich nicht augenblicklich hin-setze, um einen instruktiven und zeitgemäßen Artikel über die Winterhaare der Pferde zu schreiben. Infor-mirt bin ich darüber aus dem Grunde. Auch aus der Psychologie der Pferde habe ich mir schätzbare Kennt-nisse erworben. Ich weiß, daß gewisse Pferde sich in ihrem edlen Drange frühzeitig aufreiben, weil sie ihre Aufgaben zu ernst auffassen und sich Alles, Freud' und Leid, viel zu Herzen nehmen. Ich weiß, daß andererseits aus anderen Pferden in ihrem Leben nichts

Rechtes werden kann, weil sie kein Gemüth haben. Sie sind nicht im Stande, sich über etwas zu freuen, sie grämen sich um nichts, sie haben keinen Ehrgeiz; sie freffen ohne Lust, sie ziehen ohne Passion, ein gutes Wort wirkt nicht auf sie, aus Schlägen machen sie sich nichts — es ist Hopfen und Malz an ihnen verloren.

Kurz und gut ich lerne, und ich lerne täglich; und dabei erstrecken sich meine Studien durchaus nicht nur auf die Anatomie oder überhaupt auf die Natur-ge-wächte des Pferdes, sondern auch auf die des Men-schen, die ja doch noch immer die interessantere ist, sowie endlich auch auf einige andere Spezialwissenschaften. Zu-nächst habe ich mich nach und nach vollkommen vertraut gemacht mit allen großen und kleinen Geschäftspraktiken eines vollkommenen und gerechten Omnibuskutschers. Ich weiß auf fünf-hundert Schritt im Gerühl der Straße einen Passagier zu erspähen und weiß auch einen solchen auf zehn Schritt trotz seines lauten Schreiens, Schimpfens und Fluchens zu übersehen, und weiß auch warum? Ich weiß Leute, die sich in ihrer Dummheit partout überfahren lassen wollen, mit so explosiver Wirkung anzurufen und ihnen ein so grimmiges Gesicht zu zeigen, wie nur irgend ein, seinen Befähigungsnachweis in der Tasche tragender Fachmann.

O, ich kann noch andere Dinge auch! Nur bitte ich, mir das nicht als Ueberhebung anzulegen, wenn ich so meine großartigen Kenntnisse auskrame — es geschieht Alles zu Ehr' und Lob und Preis meiner Lehrer. Fahren, d. h. kutschiren, kann ich natürlich auch und das ist gar nicht so „ohne“. Denn es ist eine anerkannte Thatsache, daß unter allen Omnibuspferden, welche das Wiener Pflaster zerstampfen, jene von Meister Kainer die besten sind. Das lernt man so nach und nach. Erst hält man die Zügel immer nur, wenn der Kutscher vom Bock steigt, um einer Dame in den Wagen zu helfen und dann behält man sie, wenn man es einmal so weit gebracht, eines Freundes, eines Kutschers Freund zu sein.

gelten lassen, wenn die Aktion der Kabinete dieser Darstellung entsprechen wird. Hat „Wir Alexander“ wirklich ganz aus eigener Ungenirtheit heraus den frechen Einbruch in die Rechte der Pforte und das europäische Vertragsrecht verübt, so kann eine Abwehr des Attentats nicht lange auf sich warten lassen. Die Ereignisse drängen denn auch zu rascher Entschliebung. Serbien mobilisirt. Nach einem langen Ministerrathe unter Vorsitz des Königs wurde ein Ukas erlassen, welcher die Mobilisirung verfügt und die Skupstina für den 1. Oktober nach Nisch einberuft. Das Preßgesetz und das Versammlungsrecht werden bis auf Weiteres suspendirt. Diese Maßnahmen der serbischen Regierung erklären sich von selbst. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß es zunächst Serbien ist, welches sich durch die Vereinigung Dstrumeliens mit Bulgarien beunruhigt fühlen muß. Die Vergrößerung Bulgariens, welches bereits früher deutliche Zeichen der Gehässigkeit gegen Serbien geboten hat und dessen aggressive Tendenz keinen Augenblick zu verkennen ist, kann in Belgrad nicht anders, denn als eine schwere Bedrohung angesehen werden. Das ist aber eine Thatsache, welche zunächst unsere Monarchie nicht gleichgiltig lassen kann. Der König von Serbien, seine Regierung und sein Volk haben sich in den letzten Jahren loyal und rückhaltslos der Politik Oesterreich-Ungarns angeschlossen und es wäre eine nichts weniger als günstige Wendung, wenn dieser befreundete Nachbarstaat sich in seinen Voraussetzungen bezüglich des praktischen Werthes unserer Freundschaft enttäuscht sehen sollte.

Und auch die Türkei scheint sich endlich aufraffen zu wollen. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Pforte sich zur Intervention genöthigt sehen werde. Es müßte auch schlimm um die Bedingungen der Selbsterhaltung der Türkei beschaffen sein, wenn man in Konstantinopel den rumelischen Staatsstreich einfach hinnehmen würde. Nur ist unsere Zuversicht bezüglich einer schleunigen Aktion der Pforte keine allzu lebhaft. Bis in Stambul die Entschliebungen zur That reifen, braucht es lange Zeit und doch kann im gegebenen Falle nur schnelles und entschiedenes Handeln die Ausbreitung der Krise verhindern. Wird die vollzogene Thatsache, ehe sie weitere Konsequenzen hat, durch die Türkei selbst zumichte gemacht, so ist die Lage wesentlich vereinfacht. Geschieht aber von Seite der Pforte dasjenige, was von ihr in ihrem eigenen Interesse erwartet werden muß, dann hängt die Lokalisierung und Bewältigung der Krise von der Haltung Rußlands ab. Was bisher über die Intentionen des Petersburger Kabinetts verlautet, ist nicht sehr vertrauenerweckend. Es hat den Anschein, als würde die russische Regierung die geschaffene Thatsache anerkennen und lediglich den Vorbehalt machen, daß das Geschehene durch die Signatarmächte des Berliner Vertrags sanktionirt werde. Diesen Standpunkt, meinen wir, dürfe Oesterreich-Ungarn

nicht einnehmen. Wir haben uns aus aller Kraft dafür einzusetzen, daß der Status quo auf dem Balkan restituirte werde, und wenn es wahr ist, daß die Wahrung des Berliner Vertrags und die Aufrechterhaltung des Status quo die Grundlage unserer Entente mit Rußland bildet, so wird es sich jetzt zeigen, ob diese Bedingung auch den aktuellen Ereignissen gegenüber Stand hält.

Freilich sind aber selbst in dem Falle, als die europäischen Kabinete vollständig einig wären, störende Zufälle nicht ausgeschlossen. Im Augenblicke läßt sich noch nicht ermessen, welche Wirkung die rumelische Revolution auf die Bevölkerung von Mazedonien und Albanien ausüben wird. Bis jetzt herrscht noch Ruhe und es ist selbstverständlich ein sehr wichtiges Interesse damit verbunden, daß die Ruhe auch weiterhin erhalten bleibe. Nur um so vorsichtiger müssen die Mittel zur Einschränkung der bulgarischen Krise gewählt werden. Wenn die Türkei thatsächlich einschreitet, so wird diese Intervention wohl genügen und wir glauben nicht, daß es zur Vereinfachung der Situation beitragen würde, wenn eine andere Macht sich vorerst über die Linien einer bloß diplomatischen Demarche hinausbewegen würde. Wir wissen daher nicht, wie die Nachricht aufzufassen sei, daß Oesterreich-Ungarn von seiner Position in Novi-Bazar Gebrauch machen werde und die Mobilisirung des kroatisch-slavonischen Armeekorps zu gewärtigen sei. Eine solche Maßnahme könnte leicht zu Mißdeutungen führen, zwar nicht bei den europäischen Kabinetten, aber bei gewissen, in fortwährender Ruhelosigkeit befindlichen Elementen des Balkans, die nur eines Vorwandes bedürfen, um ihrer Unzufriedenheit auch thatsächlichen Ausdruck zu geben, und wir wissen nicht, zu welchen weiteren Schritten wir genöthigt sein könnten, sobald wir den ersten Schritt aus der gegebenen Sphäre hinaus gemacht haben.

Aus Philippopel wird uns vom 19. d. berichtet:

Der General-Gouverneur Gavril Pascha Krestovics abgesetzt und mit Drigalsky Pascha in Gewahrsam geschleppt, der Fürst von Bulgarien zum Fürsten Dstrumeliens proklamirt, Jubel, Begeisterung: eine Revolution, bei der nicht Blut, sondern Freuden- und Thränenströme fließen. Man muß es den Arrangeuren der „nationalen That“ lassen: sie haben Alles auf das Geschickste veranstaltet. Daß es so kam, hat hier auch die Unerwartete nicht überrascht; daß es aber jetzt, schon jetzt kam, darüber schüttelt hier Mancher, der vom Begeisterungsstau nicht mit hingerissen worden, den Kopf.

In einer Woche welche Wandlung! Von Konstantinopel heimkehrend, traf Gavril Pascha am 13. d. hier ein. Mit welcher festlichem Brumme wurde er empfangen! Den Extrazug, der ihn um 11 Uhr Vormittags wieder in unsere Stadt brachte, erwartete im Bahnhofs ein ganzes Aufgebot begrüßender Körperschaften und Deputationen, die Konsuln der fremden Mächte, die Sektionschefs der Provinzial-Regierung, der Präsident und die Mitglieder des ständigen Ausschusses der National-Versammlung, die Häupter der Religionsgenossenschaften, die Beamtenkorps und die Schuljugend. Der

Gouverneur, als er dem Waggon entstieg, wurde von dem Publikum mit lauten Hurrah-Rufen empfangen; die auf dem Perron aufgestellte Militär-Abtheilung leistete die Ehrenbezeugung und die Musikkapelle stimmte die Nationalhymne „Schumi Mariza“ an. Vom Bahnhofs ging's in festlichem Zuge in die Metropolitankirche, wo ein Te deum gefeiert wurde. Im Konat hielt Gavril Pascha an die Notablen eine Ansprache, in welcher er seinen Dank für den innigen Empfang ausdrückte und sich glücklich nannte, wieder im Kreise seiner Landsleute zu weilen.

Auch jetzt rauschen in der Metropolitan-Kirche die Orgellänge eines Ledems; die „Schumi Mariza“ erklingt wieder und wieder begeistern sich Laufende an ihren Klängen. Nur gilt all' dies einem anderen, einem neuen Zwecke. Gavril Krestovics, den vor fünf Tagen jubelnde Begeisterung — gleichviel, ob sie eine spontane oder eine geheuchelte war — umwogte, ist durch die neuesten Ereignisse vorläufig hinweggesetzt worden von der politischen Oberfläche.

Wir sagen mit bedachtem Voratz: „vorläufig“. Denn die späteren Ereignisse dürften zeigen, daß Gavril Pascha nicht so sehr ein Opfer, als vielmehr der Lenker dieser Umwälzung gewesen. Wir wollen nur ein einziges Detail hervorheben, welches auf das Verhalten Gavril Pascha's ein ganz eigenenthümliches Streiflicht wirft.

Bekanntlich hat Gavril Pascha Krestovics mit seiner Familie und zahlreichem Gefolge in jüngster Zeit in Konstantinopel gewohnt; seine Rückkehr von dort erfolgte ja — wie schon im Eingange erwähnt — fünf Tage vor dem Ausbruch der „Revolution“. Die Pforte überhäufte ihn mit Auszeichnungen, seine Abschiedsaudienz bei dem Sultan hat drei Stunden gewährt und zum Schlusse derselben überreichte ihm der Sultan für seine Gemahlin die Brillant-Insignien des höchsten Ordens, den der ottomanische Kaiser an Frauen zu vergeben hat. Und was geschah weiter? Gavril Pascha kehrte heim, jedoch nur von seinem Sohne Stephan gefolgt, welcher in Paris eben seine Rechtsstudien absolvirt hat und als Doktor der Rechte an die Seite seines Vaters geeilt ist. Die Frau Gavril Pascha's und ihr Gefolge aber sind nicht mit nach Philippopel zurückgekehrt. Wohin sie gegangen, das weiß hier Niemand, es ist aber auch vollkommen gleichgiltig. Die Thatsache genügt, daß Krestovics seine Frau, die ihn ja nach Konstantinopel begleitet und mit ihm Konstantinopel verlassen hatte, nicht nach Philippopel zurückbrachte. Dies allein beweist, daß Gavril Pascha um die Dinge, die sich fünf Tage nach seiner Rückkehr ereigneten, gewußt hatte. Offenbar hatte er nicht auf einen so friedlichen Ausgang der „Revolution“ gerechnet und es lag ihm daran, daß seine Frau, eine Dame von schwächlicher Konstitution, nicht in jene Stadt komme, in welcher es nach seiner Berechnung zu ersten Tumulten kommen mußte. Zu Tumulten ist es nun bislang allerdings nicht gekommen. Es ist aber sehr fraglich, ob die Folgen der Umwälzung ebenso friedlicher Art sein werden, wie diese selbst gewesen. Die Pforte sieht sich durch die Perfidie Gavril Pascha's dupirt, welcher seine Konstantinopeler Reise offenbar nur zu dem Zwecke unternommen, um der Pforte Sand in die Augen zu streuen. Bis hier ist das Spiel der Umstürzler gelungen. Allein die Partie ist noch lange nicht ausgepielt. Die Türkei hat noch manche Trümpe in Händen und wenn ihr dieselben nur nicht entrisen werden, so kann sich die Situation, jetzt so rosig für die Rebellion, noch über Nacht gründlich ändern.

Einige nicht zu unterschätzende Erfahrung habe ich auch in der Manipulation mit schweren Gepäckstücken, die auf dem Dache des Stellwagens untergebracht und dann wieder rasch und glatt hinabgereicht werden müssen. Ich bin da schon in der Lage, dem Kutscher mit ganz tüchtiger und sachgemäßer Hilfeleistung an die Hand zu gehen. Meine Hände sehen in Folge dessen im Sommer auch fast genau so aus, wie die des Kutschers, hoffähig werden sie erst immer im Winter wieder. Soweit treibe ich nämlich im Sommer die Bildung nicht, daß ich Handschuhe trage.

Wenn es also einmal das Geschick so fügen sollte, daß ich Omnibuskutscher werden müßte, so könnte ich meinen Mann stellen. Nur in einem Punkte bin ich doch noch laienhafter Dilettant, in dem Wortstreit mit anderen Koffelentfernern. Zwei Wagen begegnen sich und fahren dann an einander vorbei; beide Kutscher sind der Ansicht, daß der Andere ungeschickt ausgewichen sei. Man ruft sich spöttische Bemerkungen oder einen von tiefer Beringschätzung zeugenden Zuruf hinüber; so etwas muß ungemein aufreizend wirken. Beide Kutscher springen auf und nehmen die Peitsche zur Hand, ganz zweckloser Weise, denn die beiden im Schwung befindlichen Geschäfte entfernen sich von einander mit einer Geschwindigkeit von mindestens 10 Metern in der Sekunde. In der Kunst nun, alle Leidenschaft und alle Ausbrüche derselben innerhalb des Zeitraumes weniger Sekunden ohne ersichtlichen Nutzeffekt zusammenzudrängen und effektvoll in die Erscheinung treten zu lassen, bin ich allerdings noch das reine Widellkind. Ich leugne nicht, daß auch ich schon, wenn gerade ich die Zügel führte, so manchem fremden Kutscher Unlaß, vielleicht gerechten Unlaß zum Unwillen geboten habe. Da zeigte sich denn auch immer sofort meine sachliche Inferiorität. Ich war in schwachvoller Weise zusammengeschnipst und mit einer Futh von Invektiven überschüttet, daß ich

wirklich wie begoffen dasaß und bis ich mich gesammelt hatte, war der schuldtragende Theil, das ist immer der Andere, verschwunden. Ich gestehe diesen Mangel an Schlagfertigkeit beschränkt zu, hoffe aber, letztere mir doch noch zu erwerben.

Wenn man so regelmäßig seine Tour auf dem Kutschbock des Stellwagens macht, so nimmt sich die Welt, von da oben aus betrachtet, ganz absonderlich aus. Man sieht von hoch oben in das haltende Menschengewühl und kommt sich fast vor, wie ein Bleibendes im Wechsel. Die Kutscher, die dieselbe Strecke mit planetarischer Regelmäßigkeit täglich mehrmals zurücklegen, bemerken und beobachten jede Veränderung, die sich an Menschen und Dingen auf ihrer Bahn vollzieht, und deuten und kommentiren sie auf ihre Weise. Hat man ihr Vertrauen einmal gewonnen, so sind sie mit ihren Mittheilungen und Beobachtungen nicht zurückhaltend. Ein vertrauenerweckendes Mittel ist das Trinkgeld. In diesem Punkte gehöre auch ich zu den falschen Propheten, die da Wasser predigen und Wein trinken. Auch ich eifere gegen das Trinkgeldder-Unwesen und kann doch eine Regung des Unmuthes nicht unterdrücken, wenn Einer so einem armen Teufel von Kutscher oder Kellner das erhoffte Trinkgeld vorenthält. Manchmal, in Momenten erhöhten Selbstgeföhls, träume ich allerdings davon, als hätte ich meine zwölf bis fünfzehn Kutscherfreundschaften nicht ausschließlich dem schönen Trinkgelde, sondern zum geringen Theile auch meinen persönlichen Eigenschaften, um nicht im Taumel der Selbstüberschätzung zu sagen: Vorzügen, zu danken. Wie dem auch sei, die Freundschaft besteht. Mit wahren Vergnügen ruhe ich mich auf dem Boche von der Bildung aus und bilde mich doch dabei — ich kann's nicht anders sagen.

Um Kutscher gesprächig zu machen, muß man mit ihnen von ihren Pferden zu reden beginnen. Sind sie

einmal im Zuge, dann geben sie schon auch ihre Meinung ab über Welt und Menschen. Es mag nun allerdings so kluge Leute geben, die von den Meinungen eines Omnibuskutschers nichts mehr zu lernen vermögen, aber ich gehöre nicht zu jenen. Ich habe einmal eine Schwäche für solchen Umgang, wie es ja auch zu meinen sehrlich erwünschten, leider unerreichbaren Idealen gehört, fern von der schrecklichen Bildung der Großstadt auf stillem, ländlichem Gute zu arbeiten und zu dichten, was mich freut und sonst nichts.

Die Persönlichkeiten meiner Freunde und Gönner kann ich hier nicht einzeln vorstellen, es sind ihrer zu viele. Einzelne von ihnen erhalten von mir sicher noch ein besonderes Kapitel, sei es nun als novellistische Epizodienfiguren oder als veritable Helten. So der Lonerl. Lonerl ist trotz des Diminutivums eine Hünen-gestalt und hat gut seine sechzig Jahre auf seinem ungebogenen Rücken. Sein Gewand — man kann nicht im Plural von seinen Kleidern sprechen — ist zu klein für seine gewaltigen Gliedmaßen. Wenn man ihm zusieht, wie er in seinen taubengrauen Beinkleidern, die mit dunklen, irgend einem ansgebied'n Winterrode entlehten Tuchflecken geflickt sind, den schweren Wagen wäscht, so meint man, verführt durch sein glattrasirtes Gesicht, einen verunglückten pöre noble zu sehen. Schiffbruch hat er allerdings erlitten, aber er war ein Schauspieler. Er spricht nicht gern von der Vergangenheit, obchon er sich mit der Gegenwart vollkommen heiter abgefunden hat. Er war einmal sein eigener Herr, und jedenfalls ein größerer Herr, als ich es bin. Jetzt bin ich und Jeder, der aufsteigt, sein „gnädiger Herr“.

Wie's Freunden zukommt, theilen wir Freud und Leid auf dem Boche, und wir haben auch da oben unsere Freunde und Kimmernisse. Fahre ich mit dem Flor aus dem Ort, so weiß ich, daß vor dem letzten Haus ein kleiner, strohblonder, barfüßiger Bengel von

Budapest, 22. September.

In Karlowitz wird morgen, am 23. d., der griechisch-orientalische serbische Kirchenkongress eröffnet werden. Zum kön. Kommissär für diesen Kongress wurde wieder der Hofrath Eduard v. Cseh ernannt. Die Kongressdeputirten sind schon nahezu vollständig in Karlowitz eingetroffen; vierzig derselben haben gestern, wie telegraphisch gemeldet wird, eine Konferenz gehalten und sich als „serbische Nationalpartei auf dem Kirchenkongress“ konstituiert. Es ist dies die radikale Partei, die mit dem Patriarchen keine Fühlung kultiviert und deshalb gestern auch noch nicht wußte, wann, wo und mit welchem Ceremoniel der Kongress eröffnet werden würde. Die Partei hat übrigens keine politische Färbung, da ihre Mitglieder zu den verschiedensten politischen Parteien gehören. Außer den Kongressdeputirten sind in Karlowitz auch mehrere andere hervorragende Serben aus Ungarn und Slavonien anwesend; es wird behauptet, daß es ihre Aufgabe sei, in vermittelndem Sinne zu wirken. Heute Vormittags begaben sich die Kongressdeputirten um 10 Uhr in den Kongresssaal; sie fanden ihn offen und vermutheten, der Kongress würde denn doch heute eröffnet werden, da auch auf dem Hauptplatze vor der Kirche eine Ehrenkompagnie mit einer Militär-Musikkapelle aufgestellt und eine große Volksmenge versammelt war. Sie hatten schon drei Viertelstunden lang gewartet, als erst der kön. Kommissär, der an der Grenze der Stadt unter Kanonendonner von einer Deputation des Magistrates empfangen worden war, in Karlowitz eintraf. Nach Verlauf einer Stunde trat der Sekretär in den Saal und theilte den Kongressdeputirten mit, daß die Kongresseröffnung morgen, am 23. d., um 10 Uhr Vormittags, stattfinden werde. Die Deputirten verließen hierauf den Saal, wobei die Exaltados den Ausruf: „Das ist ein Skandal!“ hören ließen.

Der bisherige Vertreter des Török-Kanizsaer Wahlbezirks, Abgeordneter Karl Schwab, hat, da er zum Mitgliede des Magnatenhauses ernannt wurde, sein Mandat niedergelegt. Er zeigte das seinen Wählern mittelst eines offenen Schreibens an, in welchem er sie zugleich ermahnt, unerschütterlich auf der jetzigen staatsrechtlichen Basis zu verharren und die jetzige Regierung zu unterstützen, denn ihr sei es zu verdanken, daß das Land, wie die allgemeine Ausstellung beweise, sich materiell entwickeln konnte. In Folge dieser Mandatsniederlegung wird am 27. d. in Török-Kanizsa eine Wählerversammlung stattfinden, um zu der notwendig gewordenen Neuwahl Stellung zu nehmen. Dem Vernehmen nach dürfte Staatssekretär Szentgyörgyi zum Abgeordneten gewählt werden.

In Wien ist heute der Reichsrath zusammengetreten; die ersten Sitzungen beider Häuser fanden gleichzeitig um 11 Uhr Vormittags statt. Im Abgeordnetenhaus leitete zunächst Smolka als Alterspräsident das Angelöbniß, betraf die vier jüngsten Mitglieder des Hauses zu Schriftführern und ließ dann die Abgeordneten unter Namensaufruf das Gelöbniß leisten. Schließlich verlas der Alterspräsident die schriftliche Mittheilung des Ministerpräsidenten, daß die feierliche Eröffnung des Reichsrathes durch Se. Majestät am 26. d., Vormittags 11 Uhr, in der Burg stattfinden werde. — Im Herrenhause stellte Ministerpräsident Graf Taaffe, nachdem er die allerh. Entschliessung in Betreff der Ernennung des Präsidiums verlesen hatte, das Präsidium vor. Der Präsident, Graf Trauttmansdorff, erwiderte das Haus, ihm auch jetzt, wie früher, sein Vertrauen und seine Unterstützung zu gewähren; er werde seinerseits bemüht sein, das Ansehen des Hauses zu wahren und im Einvernehmen

15 Monaten wartet. Wie der nun den „Wattter“ von Weitem sieht, da geht ihm vor Freude das rosige Gesicht aneinander, und er kommt bis an den Wegrand herangewatschelt, strahlend vor Vergnügen. Der Flor lächelt stolz und schlägt zwischen die Pferde. Wie dann der Kleine sieht, daß der „Wattter“ (auf dem t kann man nicht lang genug liegen bleiben) mitsammt dem Wagen an ihm vorbeifährt, da macht er erst ein „Krückerl“, dann kehrt er sich um und watschelt laut und schmerzlich heulend wieder dem Hause zu. Für „Krückerl“ weiß ich keinen bezeichnenden Ersatz in der Schriftsprache. Ein „Krückerl“ macht die bekannte Gypsfigur „Der bestende Anabe“. Das Wort bezeichnet einen Gesichtsausdruck, der den Kampf der guten und schlimmen Elemente anspricht. Bevor ein Kind eine großartige Heuleri ins Werk setzt, kämpft es an gegen die Thränen. Dieser Kampf und diese Einleitung erscheinen in dem „Krückerl“ angedrückt. Unser armes, kleines Florl macht täglich sein „Krückerl“ und zieht dann regelmäßig tief gekränkt ab.

Auch an ernstester Sorge fehlt es uns da oben nicht, wie schon erwähnt wurde. Wenn ich neben dem Andrees sitze, so weiß ich, daß wir da, wo die Straße das erste Knie macht, seine zwei hübschsten kleinen Töchterschen sehen werden. Die rufen nur hinauf: „Immer gleich!“ und geh'n dann still davon. Immer gleich; seit vierzehn Tagen wird dieselbe Meldung dort verkündet, täglich mehrmals. Andrees' jüngster Sohn, ein gesundes, lustiges, liebes Kind im vierten Jahre, ist vor vierzehn Tagen im Hofe von einem Schemel gefallen und hat sich eine Gehirnerschütterung zugezogen. Seit vierzehn Tagen liegt er nun benutzlos mit Eisumschlägen auf dem Kopfe; immer gleich, lautet jedesmal die Auskunft; noch war keine Besserung zu melden. Das Kind macht uns da oben Sorge. Weiß nicht, ob wir's davonbringen werden. **Waldni Groller.**

mit dem Hause in echt patriotischem Geiste für das Wohl des Staates zu erwirken. Es folgte sodann die Mittheilung über die feierliche Eröffnung des Reichsrathes, schließlich aber leiteten die neu eingetretenen Herrenhaus-Mitglieder das Angelöbniß. Am 28. d. wird das Haus die Verifikatoren wählen.

Wir haben bereits erwähnt, daß die Abreise der sechs aus Rumänien ausgewiesenen Rumänen ohne Demonstration vor sich ging. Ciurcu, Vater und Sohn, reisten nebst dem Eisenbahnbeamten Corneanu über Ruffschuk nach Bulgarien, während Nafscanu, Seraschianu und Banculescu über Galatz und Konstantinopel nach Marseille reisen. Der „Romanul“ behauptet, daß noch mehrere Ausweisungen erfolgen werden, und zwar werde es sich lediglich um Journalisten handeln, deren Eltern aus Siebenbürgen stammen. Es mag an dieser Nachricht etwas Wahres sein, denn von anderer Seite wird mitgetheilt, daß die rumänische Regierung gegen diejenigen Journale, die beinahe täglich den König schmähen und in letzter Zeit selbst von einer bevorstehenden Erledigung des Thrones sprachen, nicht mehr die bisherige Nachsicht walten lassen wolle. Die seit her eingetretenen Ereignisse in Bulgarien dürften die Regierung kaum zu einem milden Vorgehen bestimmen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Kleinigkeiten.

Budapest, 22. September.

Gegen den Hausirhandel. In jüngster Zeit hat auch die Tiner und Uthner Geislergenossenschaft beim Magistrat Klage geführt, daß der unbefugte Hausirhandel zum Nachtheile aller steuerpflichtigen Geschäftsteile immer mehr überhand nimmt und um Abhilfe dieses Unfluges gebeten. Da sowohl die Polizeibehörde, sowie die Bezirksvorstellungen die im Jahre 1877 erlassene Verordnung betreffs des geregelten Hausirhandels vergessen zu haben scheinen, so läßt nun der Magistrat diese Verordnung republizieren, zu welchem Zwecke auch tausend Exemplare affichirt werden. Die Polizeibehörde wird ersucht, alle Hausirer mit Wäbren, Galanteriewaaren, Krawatten, Bäckereien im Sinne der bestehenden Verordnung festzunehmen und behufs deren Bestrafung mit 25—100 fl. der betreffenden Bezirksvorstellung zuführen zu lassen. Den Bezirksvorstellungen wird gleichzeitig die strengere Ueberwachung des Hausirhandels empfohlen.

Neue Standplätze. Die Polizeibehörde macht den Magistrat auf den zunehmenden Verkehr in der Andrassystraße aufmerksam und beantragt die Errichtung von zwei Standplätzen rechts und links vom Hundplatz in der oberen Waldzeile, und zwar eines Standplatzes für zehn Sialer und eines für zehn Komfortabel.

Die Steuern laufen verhältnismäßig schwach ein, da das Exekutionsverfahren viel langsamer ist, seitdem die Zahlungsmahnungen per Post zugestellt werden müssen. Der Magistrat hat demzufolge heute an alle Steuereintreibungs- und Rechnungskämter ein Cirkular verandt mit der Aufforderung, alle Steuerrückstände schleunigst herauszuschreiben, die Mahnungen sofort per Post zustellen zu lassen und bei der Eintreibung der Rückstände strenger vorzugehen.

Friedhofsanlagen. Die bevorstehende Eröffnung des neuen Friedhofes nächst dem Kerepeterer Hotter hat die Nothwendigkeit veranlaßt, solche Verfügungen zu treffen, daß die Begräbnisse in dem gegenwärtigen Friedhofe nächst der Kerepeterstraße nach Möglichkeit vermindert werden. Um diesen Zweck zu erreichen, hat die Friedhofskommission sich in ihrer heutigen Sitzung für eine bedeutende Erhöhung der Preise der Grabplätze im Kerepeterer und für billige Grabplätze im neuen Friedhofe ausgesprochen. Zur Entbehrung der Wege und Gräber im neuen Friedhofe, sowie wegen Bestimmung des Personals wurde eine kleine Kommission entsandt.

Das Wochenmarkt-Publikum wird aufmerksam gemacht, daß mit Rücksicht auf die allgemeine Kommunikation auf den Viktualienplätzen keine Verkäufe vom Wagen herab mehr stattfinden dürfen und vom kommenden Freitag ab alle Wagen mit Obst, Grünzeug, Feldfrüchten und dgl. auf dem neuen Marktplatze aufgestellt werden. Auf dem Marktplatze und in den nahen Gassen standen heute 400 solche Wagen, wodurch der allgemeine Verkehr gänzlich verhindert wurde.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Am 1. Oktober l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir erjuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Abonnementspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir erjuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskarte beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen der Novelle „Gräfin Soujou“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 22. September.

Unsere heutige Beilage enthält: Die „Jeuilleton-Zeitung“, sowie: Der Kapitalist, Pesther Waaren- und Effektenbörse, Budapester Todtenliste, die Fremdenliste und Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war heute heiter, aber windig und etwas kühler; das Thermometer zeigte Morgens 13 Grad Reaumur, Mittags 18 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 770 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (771) ist im westlichen Theile des Kontinents und erstreckt sich von da auf den größten Theil desselben; mittlerer Luftdruck (760) ist in Westrußland. In Ungarn sind bei nordwestlichen, stellenweise starken Winden

sowohl die Temperatur, als der Luftdruck etwas gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise sonnig. Regen kam vereinzelt vor, in Sepst-Öst-Ghörgy in größerer Menge. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten windiges, heiteres, im Südosten veränderliches Wetter, stellenweise mit Regen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Resmarkt 1, Sepst-Öst-Ghörgy 11 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 4, bei Nacht 4.

Zusätzliche Ernennung. Das Amtsblatt publizirt heute die folgende allerhöchste Entschliessung: Auf Vorschlag Meines ungarischen Justizministers ernenne Ich den Ministerialrath im Justizministerium Eugen Berzeley v. Berzeley zum Senatspräsidenten an der Budapester f. Tafel. Gödöllö, am 17. September 1885. Franz Joseph m. p. Dr. Theodor Pauler m. p.

In der Plenarsitzung der kön. Tafel legte heute Eugen Berzeley den Eid zu Händen des Vizepräsidenten der kön. Tafel Dr. Karl Wajkay ab, und wurde von diesem vorläufig zum fünften Civilsenat eingetheilt. Die anwesenden kön. Tafelrichter begrüßten den neuen Senatspräsidenten mit sympathischen Gesprächen.

Verleihungen. Durch allerhöchste Entschliessung vom 12. September wurde dem Sektionsrath im kön. ungarischen Kommunikations-Ministerium Hugo Kelenyi, in Anerkennung seiner gemeinnützigen und eifrigen Dienste, tatzfrei der Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen. Ferner wurde dem Ministerial-Konzipisten im kön. ungarischen Ministerium des Innern Ladislaus Szabó und Anton Szabó Titel und Rang von Ministerial-Sekretären verliehen. Schließlich erhielt der Fala-Szabó'scher Grundbesitzer Bernhard Szabó für sich und seine gesetzlichen Nachkommen tatzfrei das Prädikat „Szegvári“.

Ernannt wurden: Johann Nagy zum Notar am Debrecziner Gerichtshofe; Georg Gracza und Nikolaus Görög zu Grundbuchs-Adjunkten, Ersterer in Nagy-Somkut, Letzterer in Binga; Dr. Edmund Raffy zum Archiv-Offizial im Landes-Archiv; — Nikolaus Afjerevits zum kroatischen Translator im Landesvertheidigungs-Ministerium.

Allerhöchste Anerkennung. Durch allerhöchste Entschliessung vom 5. September hat Se. Majestät der König gestattet, daß dem Ministerialrath und Bergwerks-Direktor in Schemnitz Anton Pösch und dem Reichstags-Abgeordneten Wilhelm Sigmond, für die Verdienste, welche sich dieselben als Mitglieder der Sachkommission um die Projektirung und Leitung der zur Verhinderung der weiteren Verbreitung der 1879er Erdbewegung in Schemnitz notwendig gewordenen und glücklich beendigten Schutzarbeiten erworben haben, die allerhöchste Anerkennung zum Ausdruck gebracht wurde.

Der König in Totis. Aus Totis wird unter dem heutigen Datum gemeldet:

Punkt 8 Uhr traf der Separat-Hofzug in der Station ein. Se. Majestät, dem Salonwagen entstieg, zeichnete zuerst den Honvédminister Baron Fejérváry, sodann den FML. Baron Catty und den Gendarmier-Oberlieutenant Grafen Beckers mit Ansprachen aus, wandte sich dann zu den Gemeinde-Deputirten, die rechts vom Eingang Aufstellung genommen hatten, und stieg zu Pferde, um sich unter den begeistertsten Huldigungen der Bevölkerung auf Manöverfeld zu begeben. Um viertel 9 Uhr langte Se. Majestät, gefolgt von einer kleinen militärischen Suite, auf dem Hügel „Feketehát“ in der Nähe von Füzitó an, woselbst die Brigade unter Kommando des Brigadiers Baron Döry Aufstellung genommen hatte. Als Se. Majestät der König vor der Front eintraf, begrüßte Erzherzog Joseph den König, der, dem Erzherzog herzlich die Hand reichend, die Meldung des Brigadiers entgegennahm und sodann die Front abreitend, den Befehl zum Beginn des Manövers gab. Das Manöver spielte sich vor Nöcsa ab. Das Gefecht bot einen überaus interessanten Anblick, und wurde auch von einem zahlreichen Publikum mit großem Interesse verfolgt. Auf Anordnung des Königs wurde das Manöver um viertel 10 Uhr abgebrochen und ließ er das ganze Offizierskorps um sich versammeln. Se. Majestät wandte sich hierauf an den Erzherzog Joseph, drückte ihm die Hand und sprach wiederholt seine Anerkennung und seinen Dank für das ausgezeichnete Gelingen der Uebung aus. An das Offizierskorps richtete der König folgende Worte:

„So oft Ich Gelegenheit hatte, die Kavallerie Meiner Honvédtruppen zu inspizieren, konnte Ich jedesmal Meiner Zufriedenheit Ausdruck geben. Empfangen Sie auch diesmal für Ihre so eifrige Thätigkeit Meinen Dank und Meine Anerkennung!“

Dem FML. Henneberg reichte Se. Majestät die Hand und sprach seine Anerkennung aus, worauf der König sich an die Mannschaft wandte und mit kräftiger, weithin schallender Stimme die folgenden Worte, gleichfalls in ungarischer Sprache, wie alle früheren Ansprachen, an dieselbe richtete:

„Ich war sehr zufrieden! Es ging Alles sehr gut!“

Se. Majestät ritt sodann auf den in der Nähe befindlichen Hügel und ließ die Kavallerietruppen defilieren. Die Husaren formirten sich in Eskadronbreite und defilirten unter Kommando des Brigadiers Obersten Döry vor dem allerhöchsten Kriegsherrn in langsamem Tempo. Nach der Defilirung ritt Se. Majestät zurück nach der Station Almás-Füzitó, wo er nach wiederholtem herzlichem Abschiede den Hofzug bestieg und direkt nach Wien reiste. Erzherzog Joseph ist von Füzitó nach Totis und von hier mittelst Courierzuges über Budapest nach Großwardein abgereist, um den großen Marschübungen der dafelbst konzentrirten Honvéd-Infanterie-Brigade anzuzusehen.

Die vom Offizierskorps der Honvéd-Kavallerie-Brigade arrangirte Tanzsoirée nahm, wie Abends telegraphirt wird, einen glänzenden Verlauf. Aus Tata und Umgebung, sowie auch aus den entfernteren Theilen des Komornet Komitats hatten sich sehr zahlreiche Damen eingefunden,

aus der Hauptstadt waren Frau Pulsky-Markus und über Einladung des Offizierskorps General-Intendant Cserhalmy und Intendant Bolanay anwesend.

* Ihre Majestät die Königin trifft mit der Prinzessin Gisella und der Erzherzogin Marie Valerie Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, mittelst Separatzuges aus Schönbrunn in Gödöllö ein.

* Most. In farbigen Lettern leuchtet es seit einigen Tagen von den Schilfern der Restaurants, Weinstuben und Wirthshäuser: Most, Most. Diese Aufschrift ist für das gedankenblasse Stadtvolk das einzige Anzeichen, daß wir uns dem Weinmond, dem Oktober, nähern und, wie es die antike Symbolisirung darzustellen pflegte, Gott Bacchus auf pantherbespanntem Wagen mit einem Schwarm Silen und Korymbanten seinen Einzug in die rebenbespannten Gefilde hält; draußen freilich in den Ofner Bergen ist es an dem lustigen Treiben des Wingerölkchens zu merken, daß auf unseren Bergen, wie Heine sagt, die weiße und rothe Thorheit blüht und gekelkelt wird. Die Weinlese ist für den ganzen Ofner Bezirk mit dem gestrigen Tage als offiziell eröffnet erklärt. Auf den Weinlesefesten geht es hoch her: Völlerschiffe trachen, Raketen der Gartenfeuerwerke blitzen mit verliebten Blicken um die Wette, der junge Wein thut seine Wirkung; selbst die zartesten der zarten Damen, die jeder Tropfen edlen Getränkes „angreift“, denen Wein und Kaffee vom Arzte strenge verboten ist, nippen zimperlich den süßen Most, wie er frisch von der Kelter kommt. Junge Herren, die es auf dem Elite-Ball vornehm finden, „nicht mehr“ zu tanzen, werden am Weinlesefest plötzlich elektrifizirt, fassen alle Mädchen der Reihe nach bei der Taille und tanzen bei den dunkel glühenden Windlichtern so feurig den Csárdás, als seien sie recht glücklich, bei der schwachen Beleuchtung im Weingarten die aristokratische Blasiertheit nicht heucheln zu müssen und die Tanzlust einmal so recht vom Herzen auszutoben. Und all' dieser ländlichen Herrlichkeit auf den Bergen des rechten Donauufers sehen wir auf dem Asphalt der Radialstraße von Weitem zu, ohne sie mitzugenießen. Dem fröstelnden Stadtvolk ist es draußen schon zu kühl, die Abende sind uns zu lang geworden. Die Entbehrung des Theaters, des Corso hat schon gar zu lange gedauert. In die Enge unserer vier Pfähle zurückgekehrt, scheint die prächtigste Witterung uns für die vorzeitige Flucht aus dem Freien bestrafen zu wollen. Und verlangt es uns, an der originalen Herrlichkeit eines Wingerfestes theilzunehmen, die idyllische Sommerstimmung mit der schäumenden Bacchuslaune abzuwechseln, so müssen wir auf's Neue wandern und zu einer Weinlese in die Ofner Berge pilgern.

* Kämmererwürde. Dem Reichstagsabgeordneten und Regierungskommissär Adam Bornemisz wurde von Sr. Majestät dem König die Kämmererwürde verliehen.

* Erdbeben. Heute Morgens gegen 4 Uhr ist hier in Wien eine leichte Erderstüttung verspürt worden, die aber nur von wenigen Personen, welche um diese Zeit bereits wach waren, beobachtet wurde. Dasselbe hing mit einem Erdbeben zusammen, welches sich wieder diesseits und jenseits des Semmering ziemlich stark fühlbar machte. In Reichenau wurde der Stoß um 4 Uhr beobachtet; er war auch hier sehr heftig, von unterirdischem Rollen und Dröhnen begleitet und soll sich von Südwest nach Nordost fortgepflanzt haben. Um halb 8 Uhr folgte ein zweiter, aber minder heftiger Stoß. Auch in Müritzschlag wurde die Richtung der Erschütterung von Südwest gegen Nordost und ein rauschendes Getöse beobachtet; die Intensität des Stoßes soll mittelstark gewesen sein. In Wien erreichte der Erdstoß kurz vor 4 Uhr in der Richtung von Süden nach Norden verspürt. Auch in Böslau machte sich um 3 Uhr 55 Minuten ein heftiger Erdstoß unter donnerndem Getöse von Süden gegen Norden fühlbar. Die dortige Thermenquelle blieb unverändert. In Dedenburg wurde die Erschütterung um 4 Uhr Morgens von Ost nach West verspürt. Die Betten gerietzen in Schwingung und Uhren blieben stehen. — Aus Graz wird telegraphirt: Seit gestern wurden hier zwei Erdstöße beobachtet. Schon gestern um 11 Uhr Abends wurde eine schwache Erschütterung verspürt. Heute um 4 Uhr Morgens erfolgte ein Stoß mit starkem Donnerrollen. Telegraphische Nachrichten melden aus dem Norden und Osten Steiermarks Erdstöße.

* Jubiläumfeier. Der Budapester Kellnerverein begeht am 5. November die Jubiläumfeier seines fünfzigjährigen Bestandes.

* Prämirte Baupläne. Die bei der Gozdu'schen Stiftung eingelaufenen Konkurrenzpläne zur Bebauung der umfangreichen Gründe in der Königs-, Trommel- und Rabengasse für ein Bazar-Gebäude wurden unter Zuziehung eines Sachverständigen des k. ung. Kultus- und Unterrichtsministeriums, des hauptstädtlichen Bauarchivs, ferner eines Experten der Hauptstadt beurtheilt. Den ersten Preis erhielt Christian Ulrich, den zweiten Preis erhielten Alexander Unger und Franz Bachl, endlich den dritten Preis Kolbe und Baumann.

* Der Dank der Polen und Mährern. Der Führer der polnischen Anstaltler, welche jüngst die Ausstellung besuchten, Bürgermeister Mochanacki, hat in der am 18. d. stattgehabten Sitzung des Lemberger Gemeinderathes über die Reise nach Budapest einen Bericht erstattet, welcher der Gastfreundschaft der Ungarn in den wärmsten Worten gedenkt. „Die Feder kann das Geschehene nicht schildern — heißt es in diesem Berichte — die Freude, die Herzlichkeit und Begeisterung, mit welcher wir empfangen wurden, sind unbeschreiblich. Die 600 fl., welche der Gemeinderath votirte, brachten wir zurück, weil das

Municipium der Stadt Budapest das Geschenk nicht annahm.“ Auf Antrag des Bürgermeisters beschloß der Gemeinderath, an die Hauptstadt folgende Adresse zu richten:

„Die alte Freundschaft und Brüderlichkeit, welche Ungarn und Polen verbindet, das historische Band, welches gemeinsames Glück und Unglück geknüpft und der Vertheidigung des Christenthums und der Freiheit geweiht, wurde durch die jüngste Reise unserer Landsleute nach Ungarn erneuert, und ewig werden in unserem Herzen leben nicht nur die begeisterte Begrüßung und der herzliche Empfang, welcher unseren Landsleuten von der Minute an zu Theil wurde, in welcher sie die Grenze des ruhmvollen Ungarlandes überquerten, sondern auch das warme Gefühl, mit welchem sie seitens der edlen Bewohner Budapests und der löblichen Stadtvertretung auf Schritt und Tritt aufgenommen wurden. Wenn wir das Aufblühen Eures Volkes, die Entwicklung der Wissenschaft und Industrie betrachten, muß Jeder von der Achtung und Bewunderung für ein Volk durchdrungen sein, welches sich in so kurzer Zeit seiner Geschichte in der Reihe der europäischen civilisirten Völker eine wichtige und vornehme Stelle errungen. Unter dem Einbrüche dieser Gefühle geben die Vertretungen der Städte Lemberg und Krafau im eigenen, wie im Namen ihrer Landsleute dem löblichen Municipal-Ausschusse der Stadt Budapest und sämtlichen Bewohnern Ungarns ihrem aufrichtigsten Danke mit der Versicherung Ausdruck, daß der 6. September und die folgenden Tage des Jahres 1885 ein neues und ein schönes Blatt in unserer Geschichte bilden werden.“

Während der Sitzung lief vom Krafauer Bürgermeister ein Telegramm des Inhalts ein, daß dieselbe Adresse auch von der Vertretung der Stadt Krafau angenommen worden sei. Des Ferneren sendeten Dankschreiben: der Prorektor der Krafauer Universität, Dr. Friedrich Zoll, der Journalist Alexander Wisiewicz, der Lemberger Professor und Historiker Dr. Ludwig Finkel.

Vom Präsidium des mährischen Industrievereins langten ebenfalls sehr warm konspirirte Dankschreiben an den Oberbürgermeister Ráth und an den Präsidenten des Landes-Industrievereins, Grafen Eugen Zichy, ein. Das Dankschreiben an den Oberbürgermeister schließt folgendermaßen:

„Budapest mit seinen musterhaften Institutionen, seinen prächtigen Gebäuden und Promenaden, sowie seinem, das Bild der Administration zeigenden hauptstädtischen Pavillon hat uns so viel des Verrückten und Interessanten geboten, daß unsere Reise uns zweifellos zum Vortheile gereichen wird. Empfangen Sie, geehrter Herr Oberbürgermeister, unseren besten und aufrichtigsten Dank für Ihre, unseren Verein überaus ehrende Zuvoorkommenheit, für den großartigen, gastlichen Empfang und für die seltene Sympathie, welche derselbe in Ihrer schönen Stadt gefunden. Genehmigen Sie z. z. Rudolf M. Höhrer, Präsident. Alois Kaske, Sekretär.“

* Ein Roth-Weiß-Grüner. Ein Mann in seltsamer Tracht betrat, wie wir erfahren, gestern Nachmittags die Ausstellung. Sein Kostüm war wie folgt zusammengestellt: Rothe Kappe, rother Mantel, weißes Chorhemd und grüne Soutane. Er wandelte einher wie eine lebende National-Tricolore. Dabei machte er ein sehr ernstes Gesicht und sein gravitätischer Gang harmonirte vollkommen mit der feierlichen Würde seiner Miene. Das Publikum lief der seltsamen Erscheinung in hellen Schaaren nach und es entstand bald ein regelrechter Volksaufstand um den Tricoloren, der in seinem ungläublichen Kostüm wie ein Priester eines patriotisch-geistlichen Ordens ausah. Die Polizei intervenirte schließlich und der Mann wurde auf das Anstaltungs-Polizei-Amt gebracht. Stadthauptmann Szlavay unterzog ihn daselbst einem Verhöre und es zeigte sich, daß der abenteuerlich gekleidete ein Frenniger war. Man konnte von ihm nur so viel herausbringen, daß er, bisher ein Säuser, sein weiteres Leben Gott widmen wolle, darum habe er sich dieses Kostüm ange-schafft, welches aber noch unvollkommen sei, denn er müsse auf den rothen Mantel noch ein weißes Kreuz nähen lassen. Man brachte den Unglücklichen auf das Beobachtungszimmer des Rochuspitals.

* Besuch der Ausstellung. Die Ausstellung wurde gestern, Montag, den 21. September — abgesehen von den Permanenzkarten-Besitzern — von 6484 Personen besucht. Hievon waren vertheilt: mit 50 kr.-Karten 4181, mit 20 kr.-Abendkarten 1041, mit 20 kr. ermäßigten Karten 924, mit 20 kr.-Militärkarten 243, mit Tagesfreikarten 95.

* Polizeinachrichten. Der Rutscher Leopold Szandner ist gestern Abends von der Margarethenbrücke in selbstmörderischer Absicht in die Donau gesprungen und ist sofort in den Wellen verschwunden. — Die 18jährige Gesellschafterin Marie Bosjanji sprang gestern Nachmittags vom Zollamtsquai in selbstmörderischer Absicht in die Donau, wurde jedoch lebend aus den Fluten gerettet. — Der 26jährige Matrose Franz Rajcsik aus Unvorsichtigkeit der Maschine so nahe, daß ihm dieselbe den Arm brach und den Fuß zerquetschte. Das Bein wurde im Rochuspital, wohin der Verunglückte überführt wurde, sofort amputirt werden.

* Bier-Konsum. In den drei Monaten Mai, Juni und Juli wurden nach Budapest 57,550 Hektoliter Bier eingeführt und daselbst konsumirt. Die in die Kammerkasse gestohlene Verzehrungssteuer betrug hiefür 34,530 fl.

* Cholera in Station. Aus Rom, 22. September, wird gemeldet: Die Schiffe „Rapido“, „Egadi“ und „Maria Pia“ sind vorgestern vor Messina eingetroffen und landeten neun Bataillone Infanterie. Die Stadt scheint, seitdem die Verstärkung der Truppen in Sicht ist, ruhiger. Es wurde angeordnet, daß die aus Palermo ankommenden Eisenbahnzüge vom Militär eskortirt werden, damit die Bevölkerung das Einfahren in Messina, Catania, Caltanissetta etc. nicht hindern könne. Vorgestern Abends zerstreute die Polizei auf dem Bahnhofe von Licola trotz Wider-

standes die Menschenansammlung, welche das Einfahren des Trains nicht zulassen wollte, wobei zwei Personen getödtet wurden.

Camera Obscura, Franz Deatplatz 6, eine interessante Sehenswürdigkeit. Entrée 20 kr., Kinder 10 kr.

Der neunte ungarische Juristentag.

— Dritter Tag. —

Die Sektionen haben heute ihre Berathungen beendet, mit Ausnahme der ersten, die ihr Pensum schon gestern erledigt hat.

Zweite Sektion.

Die Verhandlung der zweiten Frage (die passive Wechselfähigkeit) wurde fortgesetzt.

Dr. Anton Tolnay befürwortet folgenden Beschluß: Antrag: Die passive Wechselfähigkeit ist derart zu beschränken, daß 1. Geistliche, Beamte, Offiziere, Doktoren und Frauen ausgeschlossen werden und daß 2. die Wechsel durch grundbüchliche Einzeichnung oder Intabulation ihre wechselseitliche Wirkung verlieren.

Dr. Andreas Muriusi stellt den Antrag, daß nur Kaufleute und Industrielle mit der passiven Wechselfähigkeit bekleidet werden mögen.

Nachdem noch Dr. Moriz Wittmann den Antrag des Referenten unterstützt und derselbe vom Referenten selbst zur Annahme empfohlen worden, erklärt der Präsident die Debatte für geschlossen und der Antrag des Referenten, daß der Juristentag weder die Einrückung der passiven Wechselfähigkeit, noch die Abhängigmachung der Gültigkeit des Wechsels von einer minimalen Summe empfehle, wird mit großer Majorität angenommen.

Zur dritten Frage: Auf welche Prinzipien wurde das über die Erfindungspatente zu schaffende Gesetz basirt? ergreift als Referent Ministerialrath Dr. Julius Schnierer das Wort. Er beschränkt sich auf die Beprechung der juristischen Natur, der Verleihungs-Modalität und der Kompetenzbehörde der Erfindungspatente. Bezüglich des ersten Punktes beantragt er, daß das Patent nur dem Erfinder und dessen Rechtsnachfolgern, nicht als Donation, sondern als geistiges Eigenthum verliehen werde. Was die Verleihungsmodalitäten betrifft, spricht sich Redner für das Meldungsverfahren aus. Als dritten Punkt wünscht Redner auszusprechen, daß zur Verhandlungen von Prozessen in Angelegenheiten von Patentverrichtung, Erlöschungen und Urrupationen die Gerichte kompetent seien.

Dr. Theodor Kern vermischt in diesem Antrage die Strafbestimmungen für die Patent-Urrupation. Er wünscht dem Antrage hinzuzufügen, daß der Staat die Erfindungen von allgemeinem Interesse bei voller Entschädigung expropriiren könne.

Dr. Karl Zülch beantragt nach eingehender Motivirung, daß das Patentgesetz unabhängig von der anderen Hälfte der Monarchie zu schaffen sei und anstatt des Meldungsverfahrens die Vorprüfung zur Anwendung gelangen solle.

Dr. Alexander Umann reicht ein Amendement ein. Sektionsrath Dr. Karl Gerich befürwortet in längerer Rede den Antrag des Referenten, während Adolf Szuezy gegen den Patent Anwalt Bedenten äußert und Dr. Armin Neumann die Dauer des Patent auf 15 Jahre und die Verjährung desselben auf fünf Jahre zu fixiren wünscht.

Nach einigen empfehlenden Worten des Ministerial-Sekretärs Borzsety und dem Reumut des Referenten wird der Antrag desselben mit dem Amendement Kern's angenommen.

Dritte Sektion.

— Aus dem Strafrechte. —

Die Sektion beendete heute Nachmittags ihre Berathung.

Dr. Ignaz Varna setzt seine gestern begonnenen Ausführungen fort und stellte folgenden Antrag: Der Juristentag möge aussprechen: 1. Das subsidiäre Anlagerecht des Verletzten und Geschädigten sei anzuerkennen, aber nur wenn der Prozeß nach folgenden Prinzipien geregelt wird: die Privatklage kann nur nach der Abweisung des Staatsanwalts und Oberstaatsanwalts erhoben werden; dieselbe kann nur bei der Vertretung durch einen Advokaten und unter Deponirung einer Klagerkaution ausgeübt werden; der Privatkläger kann sich der Rechtsmittel zum Nachtheil des Beklagten nicht bedienen; die Untersuchungschaft wegen eventueller Vereitelung der Untersuchung ist nicht zulässig z. z. 2. Das selbstständige konkurrende Anlagerecht des Verletzten und Geschädigten sei nicht anzuerkennen.

Dr. Faustina Heil schließt sich dem Antrage des Referenten an.

Dr. Julius Wlaffics reicht nach längerer Motivirung ein Amendement zum Antrage des Referenten ein, wonach der Privatkläger, wenn der Staatsanwalt die Anklage vertritt, neben diesem die Klage nicht soll vertreten können.

Dr. Alexander Sit bringt folgenden Antrag ein: Hinsichtlich der bei politischen Wahlen, sowie von öffentlichen Beamten in ihrer Amtseigenschaft begangenen Verbrechen, wenn die Staatsanwaltschaft die Vertretung der Anklage verweigert oder von derselben zurücktritt, ist das allgemeine staatsbürgerliche Anlagerecht anzuerkennen.

Dr. Anton Günther acceptirt den Antrag des Referenten, nur wünscht er eine Präzisierung des Begriffs „Geschädigter“ in dem Sinne, daß darunter nicht allein der materiell, sondern auch der ideell Geschädigte verstanden werde. Er reicht ein diesbezügliches Amendement ein.

Dr. Arthur Zellinek acceptirt den Antrag des Referenten mit dem Amendement Wlaffics'.

Dr. Samuel Bisontai unterbreitet zum Antrage des Referenten ein Amendement, wonach der Privatkläger bis zur Unterbreitung der Anklageschrift an der Vertretung der Klage mitwirken, dann aber keine Ingerenzen mehr auf die Klage haben solle.

Der Vorsitzende schließt hierauf die Diskussion. Nach den Schlussworten Dr. Ignaz Szegheb's (als Verfasser eines Gutachtens), der sein Gutachten theilweise modifizirt, und des Referenten Dr. Johann Farnat, welcher mit Recht den moralischen Erfolg seines Antrages konstatiren konnte, erfolgte die Abstimmung.

Die Sektion acceptirt unter Ablehnung aller anderen selbstständigen Anträge und Amendements denjenigen des Referenten Dr. Johann Tarnai, welcher auch mit dem Referate im Plenum betraut wird.

Karl Essemegi spricht Namens der Sektion dem Präsidenten für die exemplarische Leitung der Beratungen Dank; der Präsident dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und schließt die Sitzung.

Vierte Sektion.

Auf der Tagesordnung stand die Frage des juristischen Sachunterrichts.

Dr. Alexander Sardaß weist darauf hin, daß schon der erste Juristentag sich gegen die Decentralisation aussprach. Er beantragt, man möge aussprechen, daß auf Grund des G.-N. 1: 1883 baldmöglichst ein Gesetzentwurf vorgelegt werde.

Dr. Rudolf Dell'Abami ist für die Decentralisation. Er ist nicht der Meinung, daß keine Schul- und Prüfungsstätten von den Hörern gezahlt werden sollen. Der Schüler soll vor dem Professor die Prüfung ablegen, dessen Vorträge er gehört; dann wird die obdiesige Seite des Zahls wegsfallen. Er beantragt, daß die Zahl der Prüfungen reduziert und die Privatdozenten auf einer breiteren Grundlage entwickelt werde.

Emil Vors schließt sich dem Antrage des Referenten an, da derselbe mit seinem Antrage ganz identisch ist.

Nach einer Pause bespricht Dr. Gustav Schwarz die Wichtigkeit des römischen Rechts für den ungarischen privatrechtlichen Unterricht. Unser Privatrecht basiert zum großen Theil auf dem römischen Recht. Auch aus pädagogischen Gesichtspunkte ist es einzig entsprechend, als Einleitung das römische Recht, nicht aber das sogenannte ungarische Privatrecht und dessen Lehrbuch vorzutragen. Er beantragt: In Anbetracht, daß die wissenschaftliche Behandlung des Privatrechts erfolgreich nur auf Grund des römischen Rechts möglich ist, ist es nöthig, daß den Kern des privatrechtlichen Unterrichts an der Universität neben dem vaterländischen positiven Recht in erster Linie das römische Recht bilde; so jedoch, daß im Gegensatz zu der jetzt herrschenden, rein äußerlichen und geschichtlichen Behandlung des reinen römischen Rechtes die systematische Dogmatik derselben tret.

Ministerialrath Albert Berzeviczy betont, daß er keinen einzigen Antrag acceptiren könne, wenn derselbe eine Reform enthält. Am ehesten noch befreundet er sich mit dem Vorschlage Sardaß's, der die Modifizierung des G.-N. 1: 1883 anstrebt. Die Zweitheilung wird je vollständiger durchgeführt werden müssen, denn das zu bewältigende Lehrmaterial ist zu groß. Die Frage, ob das ungarische Privatrecht durch das römische substituiert werde, ist verfrüht, weil wir kein Gesetz haben; die Lehrbücher sind dazu nicht berufen. Gegen die Erhöhung der Anzahl der Prüfungen protestirt Hedner. Es muß der Jugend eine Latitude gelassen werden, ihren Willen zu bilden. Auch die Rigorosen müssen bleiben, wie sie sind, bis das Doctorat eine conditio sine qua non der Advocatie sein wird. Man hält das deutsche Unterrichtssystem für schlecht und doch hat Deutschland seine Größe seinen Schulen zu verdanken. Mit diesem System zu brechen, wäre verfehlt oder zum Mindesten verfrüht. (Ersenrufe.)

Nach sprachen Béla Sziglañyi, Dr. Ludwig Tolnai, Dr. Julius Csillagh, Dr. Julius Sagh, worauf die Berathung auf Nachmittags vertagt wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliches Opernhaus.) Im „Lohengrin“ verabschiedete sich heute Fräulein Gina Deslio von unserer Opernbühne, auf welcher sie ein dreimaliges Gastspiel absolvirt hat. Wenn man die Breitenqualitäten dieser Sängerin in Betracht zieht, so kann die Wahl der Partie der „Ortrud“ nicht als eine besonders glückliche bezeichnet werden. Ihrer Stimme fehlt die Tiefe, das dunkle Timbre, der kräftige dramatische Ausdruck, welche in dieser Partie unbedingt erfordert werden. Während ihr gut charakterisirendes Spiel uns die Gestalt des „fürchterlichen“ Weibes, das sie darzustellen hatte, namentlich im zweiten Akte glaubhaft machte, ließ ihr Gesang so manchen Zweifel übrig über ihren Beruf zu dergleichen eminent dramatischen Partien. Es gehört zu den Unbegreiflichkeiten, welche wir an dieser Opernbühne schon erlebt haben, daß man ihrem durchsichtigen Mezzosopran auch die „Ortrud“ zugetraut hat. Wir haben übrigens dies Gastspiel der feinerzeitigen Abgabe des Fräulein Bartolucci zu verdanken, welche durch diese Sängerin remplacirt werden sollte. Wenn uns noch heute die Wahl freistünde, welche von diesen Sängern wir verlieren wollten, so würden wir ohne Zaudern sagen: beide. Leider ist uns diese Alternative durch das Wiederengagement des Fr. Bartolucci nicht mehr gestattet. Die übrige Besetzung der Oper war die bereits von uns öfters gewürdigte. Fr. Reich als Elsa, sowie die Herren Ván g (Telramund) und Ney (König) boten ihr Bestes; Herr Hajós (Lohengrin) war besonders im ersten Akte besser disponirt, als sonst. Die Chöre gingen recht gut zusammen, bloß in dem wundervollen Chore beim Erscheinen Lohengrin's vermischten wir die nöthige Nuancirung und Steigerung, welche diesem herrlichen Meisterwerke erst die rechte Wirksamkeit zu geben im Stande ist. Dr. St.

Die Damen Fr. Emma Turolla, Fräulein Bianca Bianchi und Fr. Sophie Coppini, sowie Herr Julius Perotti beginnen ihre Thätigkeit am kön. Opernhause in den ersten Tagen des Monats Oktober.

Der bekannte Pianist Joseph Bahner hat eine komische Oper in drei Akten komponirt, zu welcher der Schriftsteller Igor Beldi ein Libretto schrieb. Eine hervorragende Bühne Deutschlands hat die Operette, welche gleichzeitig auch hier aufgeführt wird, zur Ausführung angenommen.

Gerichtshalle.

Budapest, 22. September. (Ausgehobenes Todesurtheil.) Das Rakocsaer Strafgericht verurtheilte den Unapatayer Bauer Stephan Nagy, welcher seinen Oheim Emerich Nagy ermordete, um ihn beerben zu können, zum Tode durch den Strang. Die königl. Tafel hob heute dieses Urtheil auf und erkannte gegen den Angeklagten auf fünfzehnjährige Zuchthausstrafe.

(Ein interessanter Wechselfälschungsfall.) Vor dem Budapester Strafgerichte gestern ein höchst interessanter Fall verhandelt. H. Weiß, der Leiter des feinerzeit in der Hatvanergasse befindlichen bekannten Juwelierladens „E. Rosenberg“ wurde durch die Staatsanwaltschaft der Wechselfälschung angeklagt. H. Weiß hatte nämlich der Anklage nach 20 Stück Wechsel im Betrage von 18,000 fl. auf den Namen des E. Rosenberg gefälscht und auf Grund derselben von Wiener Fabrikanten Schmuckgegenstände gekauft, die er dann verpfändete. Alle diese Umstände wurden der Anwaltschaft durch Selbstaussage bekannt und durch die von den betreffenden Fabrikanten beigegebenen Wechsel und vorgefundene Verfaßschine erhärtet. Dr. Moriz Stiller, als Verteidiger, führte nun den Beweis, daß H. Weiß unumkehrbar das Geschäft seit langen Jahren leitete, daß er frei und nahezu ganz unabhängig Ein und Verkäufe ausführte, stets selbst und allein Bestellungen mündlich und schriftlich bei den Fabrikanten machte, und überall unbehindert durch E. Rosenberg, dessen Namen auf Briefen, Rechnungen zc. ansetzte. Derselbe mußte also in dem Glauben sein, daß er berechtigt sei, auch auf Wechseln den Namen des E. Rosenberg anzulegen, da seine in dieser Weise brieflich eingegangenen Impegnis nie durch E. Rosenberg desavouirt wurden.

Der Gerichtshof schloß sich vollinhaltlich diesen Ausführungen an und sprach H. Weiß von der Anklage der Wechselfälschung vollkommen frei.

(Der Gombaer Raubmord.) Zwei unansehnliche junge Burche standen gestern vor dem Strafgerichte des Pester Landbezirks unter der Anklage des Mordes und des Raubes. Der 79jährige Kleinbändler Philipp Klein bewohnte mit seiner Gattin allein ein Häuschen in Gomba, einem nächst Péczel gelegenen Dorfe. Der 19jährige Paul Butz, ein Zimmermannsgeselle, sprach mit mehreren Personen in Gomba selbst darüber, daß bei Klein 5000 bis 6000 fl. zu holen wären, aber Niemand fand sich zur Theilnahme an dem verbrecherischen Plane. In Karl Szabó, einem 21jährigen Zimmermann, mit dem Butz im vorigen Jahre bei der Szolnoker Brücke zusammen arbeitete, traf er endlich die geeignete Person. Am Peter- und Paulstage begaben sie sich nach Gomba und vereinbarten unterwegs, daß Szabó den alten Mann, Butz dessen Gattin angreifen werde. Szabó steckte einen großen Kieselstein in die Tasche und sagte, daß er damit dem Alten den Kopf einschlagen werde; „übrigens“, meinte er, „habe ich ja ein gutes Messer bei mir.“ Am 30. gingen sie um 11 Uhr Nachts ins Dorf hinein. Szabó kletterte auf einen Baum, dessen Aeste das Hausdach berühren, stieg auf letzteres und öffnete das Strohdach. Butz folgte ihm behutlos ins Zimmer, wo das alte Ehepaar schlief. Szabó machte sich über Klein, schlug ihn mit dem Kieselstein in die Schläfe und als der Alte erwachte und sich wehren wollte, schlug ihn Szabó mit einem Stuhl nieder, während Butz die alte Frau droffelte, bis sie bewußtlos war. Szabó benutzte unterdeß auch sein Taschenmesser. Als Alles still ward, ging Butz zum Schrank und nahm zwei Cigarrenschachteln heraus, gab eine dem Szabó, dann ließen Beide davon. Im Szurdoner Wald theilten sie die Beute, die im Ganzen 22 fl. ausmachte.

Die Angeklagten gestanden ohne das geringste Zögern der Neue die That im großen Ganzen ein und widersprachen einander nur in den Details. Der Gerichtshof (Vorsitzender St. Gróffy), sprach die Angeklagten des Verbrechens des Mordes nach §. 278, ferner des verurtheilten Raubes und des Raubes schuldig und verurtheilte Paul Butz mit Rücksicht auf den §. 87 zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Amts- und Rechtsverlust, — Karl Szabó aber mit Anwendung des §. 91 zu lebenslänglicher Zuchthaus. Sowohl der Staatsanwalt als auch die Verurtheilten meldeten die Berufung an. — Der Vorsitzende übergab sodann der Witwe des Ermordeten die zwei Schachteln, in denen sich das geraubte Geld befand. „Das gibt man mir zurück“, rief das alte Weib unter Thränen, „aber meinen Gatten erhielt ich nicht zurück.“ — „Ich bedauere es“, erwiderte der Vorsitzende gerührt, „Ihren Gatten kann ich Ihnen nicht zurückgeben.“

Prozeß Kuffler.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 22. September. Der öffentliche Ankläger leitete seinen Appell an die Geschwornen mit den Sätzen ein: Wenn wir die geheiligte Stätte betreten, in welcher die Todten zur ewigen Ruhe gebettet sind, so blicken uns vom schlichten Kreuze des armen Mannes, sowie vom prunkvollen Grabdenkmal des Reichen drei inhaltvolle Worte entgegen. Sie lauten: „Friede seiner Asche!“ Was immer ein Mensch binnen seiner kurzen Erdenlaufbahn gefehlt, gesündigt, verbrochen haben mag, wird durch den Tod gelöscht und gelöscht. Und gemiß auch Jauner hat während seines Lebens schwer gefehlt; auch er hätte ein Anrecht auf den Spruch: „Friede seiner Asche!“ Und doch nöthigt mich meine Pflicht, die hohe Rücksicht auf den Frieden eines Todten zu brechen und den Schatten Jauner's aus dem Grabe heranzubekühnen, daß er sich als Zeuge hier vor uns niederlasse, um Zeugnis abzulegen gegen den Angeklagten Kuffler, der an dem Zugrundegehen dieses Mannes, an seinem Tode mitschuldig ist. Als der erste Tag der Verhandlung begann, klangte ich über die feinerne Ruhe dieses Mannes. Selbst wenn er sich unschuldig fühlen sollte, das Bewußtsein, daß mit seinem Lebenslaufe ein anderer Mensch verkettert worden ist, der in so tragischer Weise geendet hätte in mir den Wunsch rege gemacht, daß Kuffler vielleicht eine andere Meiene aufgelegt hätte. Kuffler ist dagehessen ruhig und kühl, höchstens hier und da ein mit-

leidiges Lächeln auf den Lippen. Schlagfertigkeit, Geduld, Nüchternheit und Fündigkeit sind dem Angeklagten nicht abzustreiten. Diese Meiene der Biederkeit dauerte aber nicht lange. Bald machte der Ruhe eine nervöse Hast Platz und als der Angeklagte zu sprechen begann, überschüttete er uns mit einem Sturzbach von Biffen und Geschäften, in welchen sich Niemand, nicht einmal er selbst auskennt. Kuffler wird uns niemals überzeugen, daß Jauner nicht defraudirt hat; denn wenn ein Kassier am Tage der Revision ein Manco von zwei Millionen hat, die Flucht ergreift und sich dann erschießt, so wird die ganze Welt mit Recht behaupten, Jauner sei ein Defraudant. Wie nimmt sich die Verantwortung des Angeklagten gegenüber dieser klargestellten Thatfache aus? Die Vertheidigung des Angeklagten — führt der Staatsanwalt weiter aus — sei auf drei Argumenten aufgebaut: Jauner habe nicht defraudirt, die geschäftlichen Verbindungen mit der Eskomptebank haben wohl formlose, aber keine rechtswidrige Natur gehabt und die Eskomptebank habe aus den Geschäften mit Kuffler nur Nutzen gezogen. Der Staatsanwalt geht nun an der Hand der Ergebnisse der Verhandlung zur Erbringung des Beweises für die einzelnen Momente der Anklage über, welche er in vollem Umfang aufrecht hält.

Der Vertheidiger Kuffler's, Dr. Singer, setzte sich warmer, eindringlicher Weise für die Schuldblosigkeit seines Klienten und gegen die beiden von der Anklage ihm zur Last gelegten Verbrechen, der Mitschuld an der Veruntreuung und des Betruges an Dr. Trotter ein und ersucht Kuffler der Milde der Geschwornen und des Gerichtshofes für das dritte partiell eingestandene Delikt, der verurtheilten Zahlungsunfähigkeit.

Nach einstündiger Unterbrechung wurde die Verhandlung um halb 5 Uhr wieder aufgenommen und plaidirte Dr. Elbogen bis einviertel 7 Uhr für Amshler. Hierauf folgte eine viertelstündige Replik des Staatsanwalts und Duplik der beiden Vertheidiger. Nachdem die Verhandlung um einviertel 8 Uhr auf fünf Minuten unterbrochen worden war, hielt der Präsident das Resumé.

Um 8 Uhr beendete der Präsident sein Resumé, worauf die Geschwornen sich zur Berathung zurückzogen. Um halb 10 Uhr erschien die Jury wieder im Saale und verkündete Obmann Bendl das

Verdict,

das wie folgt lautet:

Hauptfrage I., II. und III. bezüglich Kuffler's:

I. Verleitung, Mitschuld und Theilnahme am Betrug: 10 Stimmen Ja, 2 Stimmen Nein.

II. Betrugsfaktum Trotter: 12 Stimmen Nein.

III. Krifa: 12 Stimmen Ja.

IV. Hauptfrage: Mitschuld und Theilnahme Amshler's: 3 Stimmen Ja, 9 Stimmen Nein.

Das Urtheil.

Der Gerichtshof verkündete um dreiviertel 11 Uhr das Urtheil für Kuffler, lautend auf sieben Jahresstrafen, einmal im Monat mit Fasten verschärften Kerker. Amshler frei.

Kuffler stürzte bei Vernehmung des Urtheilspruches wie vom Blitze getroffen nieder, erholte sich jedoch bald.

Die Verkündung des Urtheils rief im Publikum eine beispiellose Aufregung hervor; durch den großen Saal ging es wie Sturmestrausen und es bedurfte der energischen Intervention des Präsidenten, um die Ruhe herzustellen. Kuffler erholte sich alsbald von seiner Ohnmacht und saß ganz ruhig auf seinem Plaze.

Nach der Verkündung des Urtheils sagte der Staatsanwalt: Ich gebe bezüglich Amshler's die Erklärung ab, daß ich ein Rechtsmittel nicht ergreife und daß er sofort auf freien Fuß gesetzt werden kann. (Bravorufe im Auditorium.)

Dr. Singer: Ich behalte mir das Rechtsmittel der Berufung vor.

Vorsitzender: Sohin erkläre ich die Verhandlung für geschlossen.

Das Auditorium verblieb, trotzdem der Gerichtshof den Saal verließ, auf den Plätzen. Mit Thränen in den Augen verneigte sich Amshler vor dem Vorsitzenden, drückte dann seinem Vertheidiger die Hand und dankte für seine Bemühungen. Kuffler erhob sich von seinem Sitze, reichte Amshler die Hand und verabschiedete sich dann von den beiden Vertheidigern. Ruhigen Schrittes, scheinbar gefaßt, verließ Kuffler am Arme eines Gerichtsdieners den Saal, in dem soeben seine Zukunft vernichtet worden war. Auf der Straß vor dem Gerichtsgebäude hatte sich eine nach Hunderten zählende Menge versammelt, die keinen Einlaß hatte finden können und hier das Urtheil erwartete. Vom Saale aus verpflanzte sich die Kunde der Verurtheilung mit Blitzeschnele und war nach einer Viertelstunde in den öffentlichen Lokalen der inneren Stadt bekannt, woselbst sie lebhaft diskutirt wurde. Amshler wurde beim Ausgange von seiner Gattin erwartet.

Offener Sprechsaal. *)

Schwarz Satin mervieilleux

(ganz Seide) fl. 1. 15 fr. per Meter bis fl. 8, 60 fr. (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach der Schweiz.

§ Gesunde Liqueure erzeugt man durch die renommirten Fabrikat der Firma Karl Philipp Pollak in Prag. Siehe heutiges Inserat.

*) Für diese Anzeig. die Redaktion nicht verantwortlich.

Klein Czeziel,
Csantavér,
Stein P. Heinrich,
Ada,
Jegyesek. 10361

DARKAUER Jodsatz,
HALLER Jodsatz
soeben frisch eingetroffen im Mineralwasser-
Etablissement

MATTONI & WILLE,
Ofner Rönias-Bitter-Quellen-Weitzer,
Baaggasse 12, Budapest, Dianagebäude.

Promessen auf WIENER LOSE

für die Ziehung am 1. Oktober.
Haupttreffer fl. 200,000, 20,000 fl.
verkauft à fl. 2 1/2 und 50 fr. Stempel. Parfümerie:

M. LUEFF, Budapest, Waignergasse 28.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.



Telegramme.

Die Krise in Bulgarien.

Wien, 22. September. Der Ideen-
austausch der Mächte über das ostru-
melische Ereignis ist bereits er-
öffnet. Es zeigt sich im Allgemeinen volle
Einmüthigkeit in der Beurtheilung der
Sachlage. Bestimmte Propositionen liegen noch
nicht vor.

Wien, 22. September. (Privat-Te-
legramm.) Die „Politische Korr.“ meldet aus
Philippopol nach verlässlicher bulgarischer
Quelle: Fürst Alexander beabsichtige bei
Vereinigung Bulgariens mit
Ostrumelien das Abhängigkeits-
verhältniß beider Länder zur
Türkei in keiner Weise zu alteriren, wie er
überhaupt nicht von feindseligen Mo-
tiven gegen die Pforte geleitet
war und den größten Werth darauf legt, seinem
weiteren Vorgehen jeden feindseligen
Charakter gegen die Pforte zu
nehmen. — Aus Sophia meldet die „Po-
litische Korrespondenz“: Fürst Alexander
richtete an die Signatarmächte des
Berliner Vertrages telegraphisch eine,
sein Vorgehen beleuchtende Mit-
theilung.

Philippopol, 21. September. Fürst Alex-
ander von Bulgarien hielt heute Vormittags
10 Uhr seinen Einzug. Nach dem feier-
lichen Teideum in der Kathedrale geht derselbe in
den Konak, wo die provisorische Regierung und der
hohe Klerus empfangen werden.

Philippopol, 22. September. (Privat-
Telegramm.) Fürst Alexander ist
hier eingetroffen, woselbst ihm von allen Seiten
aus Bulgarien und Ostrumelien Kundgebungen zu-
kommen, er möge das Werk der Vollendung der
definitiven Union muthig weiter verfolgen, da das
Volk bereit sei, ihn darin mit Gut und Blut zu
unterstützen.

Sophia, 22. September. Durch einen fürst-
lichen Ulas wird die Eröffnung der

Kammer auf den 24. vertagt, nachdem die
Mehrzahl der Deputirten noch nicht eingetroffen ist.
Philippopol, 22. September. Bei der An-
kunft des Fürsten befand sich der russische
Konsul in Civil auf dem Bahnhofe; die übrigen
Konsuln blieben fern.

Wien, 22. September. Der „Pol. Korr.“
zufolge wird der Generalgouverneur Gabriel
Pascha nach Sophia gebracht, wo er seinem
Krange entsprechend empfangen und behandelt wird.

Konstantinopel, 22. September. Die
„Turquie“ konstatirt, der Ernst der Ereig-
nisse in Ostrumelien werde die
Pforte zur Intervention nöthig-
gen; dieselbe werde ihre Pflicht mit eben so viel
Festigkeit, als Mäßigung erfüllen.

Brag, 22. September. Dem „Bokrok“ wird
aus Philippopol telegraphisch berichtet:

Die Stadt und Umgegend Philippopels gleichen
einem Militärlager; stets fließen neue Kräfte zu. Die
Eisenbahn ist in Verwaltung der Nationalregierung.
Bisher kommen von allen Seiten günstige Berichte. Die
türkischen Streitkräfte in Adrianopel sind bisher unbe-
deutend. Man behauptet, daß von der Meerseite aus
nichts zu befürchten sei. Nach der Veröffentlichung der
Proklamation in Tirnovo war die ganze Stadt beslagat,
Fürst Alexander wurde mit Blumen überschüttet. In
allen Kirchen wurden sofort Dankgottesdienste veranstal-
tet. Ganz Tirnovo gab gestern Mittags dem Fürsten
das Geleite. In Dranowa und Gabrova wurde der
Fürst, der sich nach dem Schiptapaß beab, vom Volke,
dem Militär, der Geistlichkeit und Bauernschaft begrüßt.
Das Militär hat schon am Samstag die Grenze über-
schritten. Unter St. Nikolaus fand das Zusammentreffen
statt. Der Fürst ritt an der Spitze einer Abtheilung
Kavallerie; Frauen und Jungfrauen führten die Pferde
an den steilen Abhängen und überschütteten das Mil-
itär mit Blumen. Der Fürst besuchte in Schipta die
von den Türken eingerissene Kirche, wo viele Bulgaren
zu Grunde gegangen waren und ließ daselbst einen
Dankgottesdienst abhalten. Kazanlik war geschmückt. Das
Volk schwur Treue und gelobte auszuharren bis zum
letzten Blutstropfen. Auch Türken begrüßten
den Fürsten. Der Fürst verließ Kazanlik vor dem
Morgengrauen. Auf der Weiterfahrt fand überall großer
Empfang statt. In Kalosfer erwarteten den Fürsten die
Karlowen. Die Mohammedaner verhalten sich ruhig.

Brüssel, 21. September. Der Petersburger
Korrespondent der „Indépendance Belge“ meldet,
man halte in dortigen Regierungskreisen den
Ausbruch eines Aufstandes in Ma-
zedonien für wahrscheinlich.

London, 22. September. (Privat-Te-
legramm.) Der Wiener „Times“-Korrespondent
telegraphirt: Oesterreich-Ungarn anerkennt vollstän-
dig das Recht der Türkei, die ostrumelische Revo-
lution zu unterdrücken und den Fürsten
Alexander zu bestrafen. Sollte die Türkei
einschreiten, wird Oesterreich-Ungarn
nicht opponiren. Rußland
wünscht, die Türkei möge eine Konferenz
einberufen. Die Abhefung des Fürsten Alex-
ander solle die erste Vorbedingung der Refor-
mstruierung Nord- und Südbulgariens sein. Rußland
hoffe ferner, die Pforte werde nicht einmarschiren,
weil im Falle einer Niederlage Bul-
gariens der Czaren genöthigt wäre,
sich einzumischen.

Belgrad, 22. September. (Privat-Te-
legramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ König
Milan ist gestern Nachmittags 1 Uhr hier ein-
getroffen und von den Ministern erwartet worden.
Ministerpräsident Garaschanin begleitete den
König nach dem Palais, wo Beide durch längere
Zeit über die Lage konferirten. Später versammelte
sich unter Vorsitz des Königs ein Minister-
rath, welcher bis tief in die Nacht wahrte. Nach-
demselben wurde ein königlicher Ukas erlassen,
welcher die Mobilisirung des aktiven
Heeres und der Reserve verfügt und die
Skupstina auf den 19. September a. St.
nach Nisch einberuft. Das Preßgesetz und
das Gesetz betreffend das öffentliche Versam-
lungsgesetz wurden provisorisch suspendirt.

Belgrad, 22. September. (Privat-Telegramm.)
Die Vorrückung der serbischen Armee wird
gegen die Grenzen Mazedoniens und Alt-Serbiens ge-
richtet. Die in Nisch, Alexinaatz, Kursumlje und Um-
gebung stationirten Bataillone haben bereits Marsch-
befehl zur Sicherung der Grenzen erhalten. Im Lande
herrscht vollkommene Ruhe.

Belgrad, 22. September. (Privat-
Telegramm.) Auf Gerüchte, daß Oester-
reich-Ungarn die Annexion Bosniens ausgespro-
chen, beabsichtigten die Hochschüler einen demonst-
rativen Aufzug vor dem Palais des Königs Milan,
um denselben zum Könige von Bosnien

und der Herzogowina auszurufen und
zur Intervention aufzufordern. Die Demonstra-
tion wurde durch behördliches Einschreiten ver-
hindert.

Wien, 22. September. Se. Majestät der K-
nig ist Nachmittags aus Tata in Schönbrunn einge-
troffen und empfing alsbald den Besuch des kronprinz-
lichen Paares.

Wien, 22. September. („B. K.“) Heute Nach-
mittags fand im äußeren Amte unter Vorsitz des Mi-
nisters des Inneren Grafen Kalnoky eine ge-
meinsame Ministerkonferenz statt,
welcher die gemeinsamen Minister Graf Blyandt
und Kállay, sowie Sektionschef Szögyenyi
und die Fachreferenten des gemeinsamen Kriegsmini-
sters beizwohnten. Den Gegenstand der von 2 bis halb
5 Uhr währenden Konferenz bildete ausschließlich der
nächstjährige gemeinsame Budget-Vor-
anschlag. Die Ministerkonferenzen werden morgen
fortgesetzt.

Wien, 22. September. Staatssekretär Köffin-
ger, der in Begleitung des Finanzministers Grafen
Szapary heute Früh hier ankam, hatte Mittags
eine Besprechung mit dem Gouverneur der österr.-ung.
Bank Alois Wosser.

Wien, 22. September. (Privat-Tele-
gramm.) Der deutsche Klub zählt bisher 40
Mitglieder. Nach czechischen Blättern wäre der Wieder-
eintritt Wienbacher's in den Viechtenstein-Klub der
Vorläufer seiner Ernennung zum Justiz- oder
Unterrichtsminister. Der Friede zwischen
den Deutsch-Klerikalen und den übrigen Fraktionen der
Rechten wurde auf Grund eines Kompromisses geschlos-
sen, wonach die Schulgesetzgebung vollständig
den Landtagen überliefert werde.

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.)
Nach einer Skutareser Zuschrift der „Pol. Korr.“
hat sich der Generalgouverneur Mustafa Assim
Pascha in Begleitung der türkischen Kommissäre für
die türkisch-montenegrinische Delimi-
tationskommission, Tahir Pascha, Wedri
Bey und Sabri Bey, am 4. d. nach Zugi und von
dort mit vier Bataillons Truppen am 10. d. nach
Berana begeben, um die Delimitationsarbeiten aufzu-
nehmen. Die Bemühungen des Generalgouverneurs, die
Pforte durch den Hinweis auf das Herannahen des
Winters und den Widerstand der Bevölkerung der
Distrikte von Plava und Gufinje gegen jede Cession von
Territorium an Montenegro zu einem neuerlichen Auf-
schube der Delimitationsarbeiten zu bewegen, blieben
erfolglos. — Die Führer der verschiedenen Stämme
Ober-Albaniens halten seit dem am 28.
Februar d. J. zwischen der Bevölkerung von Luma
und dem Militär vorgekommenen Zusammen-
stoß häufige Versammlungen behufs Bildung einer
Liga gegen die beabsichtigte Ein-
führung neuer Gesetze unter diesen Stäm-
men ab. Der kürzlich zum Marschall ernannte Weissel
Pascha, der die Ueberzeugung gewann, daß der
Ausbruch eines Aufstandes unter
diesen Stämmen drohe, zog mit vier Ba-
taillons gegen Djakova, wo er am 4. d. eintraf
und die Stadt mit den Truppen umgab. Er ließ hier-
auf einen gewissen Suleiman Borci und mehrere andere
Hauptanführer der Liga verhaften. Die dadurch
erbitterte Bevölkerung griff die Truppen an
und es entstand ein Kampf, der mit
schweren Verlusten auf beiden Sei-
ten endete. Weissel Pascha zog hierauf ab, wurde
aber, wie es heißt, von den Albanesen auf der Straße
nach Prizrend cernirt, so daß vier weitere Bataillons
zu seiner Unterstützung aus Pristina entsendet wurden.

Wien, 22. September. (Privat-Tele-
gramm.) Nach einer Kairener Zuschrift der
„Pol. Korr.“ wurde in der Ministerrathssitzung vom
10. d. die definitive Abschaffung der Corvée, d. i. der
Herstellung der Bewässerungswerke
durch die Frohnarbeit beschlossen. In Zukunft soll die
Frohnarbeit durch bezahlte Arbeiter unterhalten wer-
den und die bisher Frohnpflichtigen eine entsprechende
Steuer leisten. Diese Maßregel wurde schon lange
seitens Englands empfohlen.

Mürnberg, 22. September. Der volkswirt-
schaftliche Kongreß lehnte den Antrag Dr.
Dorn's (Wien) auf eine vollständige Zollver-
einigung Deutschlands und Oester-
reich-Ungarns ab und nahm den Antrag
Broemel's auf allgemeine Rückkehr zum System
der Handelsverträge an.

Madrid, 22. September. Der Meldung der
Blätter zufolge begegneten mehrere spanische Handels-
schiffe deutschen Kanonenbooten, welche an der
Küste Marokko's Sondirungen vornahmen.

Kairo, 22. September. (Meldung der „Agence
Reuter“.) Die Mitglieder der Staatsschuldenkasse richteten
eine Note an die Mächte, in welcher sie verlangten, daß
der ganze Anleihebetrag bei der Bank von
England eingezahlt werde, während das Bankhaus Roths-
child die Egypten bereits geliehene Summe abziehen will.

Großwardein, 22. September. („U. B.“) Erzherzog
Joseph ist heute Abends um halb 7 Uhr in Begleitung
des Honnministers Baron Fejérváry, des FML.
Baron Náhay und mehrerer anderer Offiziere hier
eingetroffen. Am Bahnhofe versammelte sich zum Empfange
des Erzherzogs ein sehr zahlreiches Publikum. An Summi-
täten waren zugegen: FML. Giczg, Korpskommandant
Baron Schöuber, Obergespan Dr. Dörn, Bürger-

meister Franz Salacz, Bischof Nogall, die Domherren Kommer, Steiner, Kovar, Laurear und Bela, Feuerwehrröhmlich Kommandant Mazyu m. A. Beim Einfahren des Zuges wurde der Erzherzog mit enthusiastischen Huldigungen begrüßt, und nachdem der hohe Gast die Meldung des FML Giczyn und des Hauptmannes Kugler entgegengenommen hatte, begab er sich in den Wartesaal, wo denselben Bischof Nogall im Namen der Geistlichkeit, Obergespan Baron Döry im Namen des Komitats und der Stadt begrüßten, worauf der Erzherzog in kurzen Worten dankte und zugleich dem Bischof Nogall gegenüber sein Beileid über das Ableben des Bischofs Wipovichs ausdrückte. Den Domherren Kommer zeichnete der Erzherzog mit einer überaus herzlichen Ansprache aus und dankte denselben für das der Königin der Belgier überbrachte, die Volkstrachten im Biharer Komitate enthaltende Album. Der Erzherzog inspizirte morgen die Uebungen der im Großwardein konzentrierten Honvédtruppen und begibt sich noch an demselben Tage nach Maros-Bárhely.

Staufenburg, 22. September. Der neugewählte Generalnotar des reformirten Kirchendistrikts, Gerhard Szab, wurde heute feierlich installirt. Bei der hierauf folgenden Wahl wurde an Stelle Baron Albert Bänffy's der Obergespan des Szolnok Dobokaer Komitats, Baron Desider Bänffy, zum Oberkurator gewählt. Karlowitz, 22. September. Der königlich-kommissar Esch ist heute Vormittags um 11 Uhr in Begleitung des Kaufmanns Karlowitz Magistrats hier eingetroffen. Der Patriarch Angelics und die Bischöfe Stojkovic und Petrovic, wie auch die Abgeordneten und Geistlichen erwarteten denselben vor dem Magistratsgebäude. Der Patriarch hieß den Kommissar herzlich willkommen, worauf dieser dankte und die beste Hoffnung für die Thätigkeit des Kongresses ausdrückte. Um 1 Uhr Nachmittags fand beim Patriarchen ein Festdiner statt, in dessen Verlaufe dieser auf den König, den Ministerpräsidenten Tisa, den Banus Khuen-Hedervaj und den königl. Kommissar Esch toastirte. Bischof Stojkovic erhob sein Glas auf den Patriarchen und Reichstagsabgeordneten Hurkovic gleichfalls auf den Patriarchen und versicherte das Entgegenkommen aller Parteien. Die Kongressmajorität hat sich heute konstituirt und wählte Subotic zum Präses und Begovic zum Vizepräsidenten.

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.) Heute um 4 Uhr fand im neuen Rathhause die Civile Trauung des Barons Popper mit der Marquise Castrolone statt, über Wunsch des Brautpaares ohne besonderes Gepränge. Die Trauung nahm Magistratsrath Wittmann vor.

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.) Gutmacher Anton Ortner hat heute sein 22jähriges Geliebte, die Kunstsepperin Elisabeth Gattermayer, ein sehr schönes Mädchen, aus Eifersucht erschossen, dann den Revolver gegen sich abgefeuert. Er starb auf dem Transport nach dem Spital; das Mädchen nach einigen Stunden.

Krautau, 22. September. (Privat-Telegramm.) (Prozeß Ritter.) Die heute fortgesetzte Verhandlung begann mit der Verlesung der Zeugen-Aussagen der inzwischen verstorbenen Sophie Stochlinska. Die Zeugin bezeichnete das Gericht, demzufolge ihr Mann die Wirthin ermordet haben sollte, als unwahr. Zeuge Joseph Wnisch gibt an, daß seine Verwandte nur bei Ritter ermordet worden sein kann, weil sie sehr oft dort Besuch abstatte. Einen anderen Grund für die Annahme kann Zeuge nicht angeben. Der Gendarm Kosinski behauptet, gesehen zu haben, daß der Leiche durchschnitten war. Dem gegenüber sagt ein anderer Gendarm aus, daß dies nicht der Fall gewesen.

Rom, 22. September. Die Nachrichten über die Stimmung in Sizilien sind besser; es heißt, daß

die Minister Ricotti und Tajani sich dahin begeben werden. Der Verkehr der Eisenbahnzüge ist wieder hergestellt. Insgesamt sind 17 Bataillons Truppen für Sizilien bestimmt, indes wird die überflüssige Mannschaft baldmöglichst zurückberufen werden. Messina ist ziemlich ruhig. Der Papst sandte 40,000 Francs für die von der Seuche Heimgesuchten. Seit dem 6. sind in ganz Italien 1339 Personen an der Cholera erkrankt und 820 gestorben.

Rom, 22. September. Cholera-Bulletin vom 21. September. In der Provinz Palermo 216 Erkrankungs- und 117 Todesfälle; in der Provinz Ferrara 4 Erkrankungsfälle; in der Provinz Parma 6 Erkrankungs- und 6 Todesfälle; in der Provinz Pavia 3 Erkrankungs- und 2 Todesfälle; in der Provinz Reggio Emilia 2 Erkrankungen.

Madrid, 22. September. Gestern sind in Spanien 260 Personen an der Cholera gestorben.

Berlin, 22. September. (Schluß.) Papierrente 66.10, 5proz. österr. Papiere —, Silberrente 66.80, österr. Goldrente 88.60, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 79.30, 5proz. ungar. Papiere 74.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 78.80, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 101.—, Kreditaktien 468.—, österr.-ung. Staatsbahn 466.—, Südbahnaktien 219.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 94.—, Kaschau-Oberberger Bahn 69.80, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 199.60, Wechsel per Wien 161.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.50, Elbthal 254.—, Skontopremie —, Länderbank —, matt; Politik verstimmt; Spielpapiere, Banken, ungarische Renten theilweise erheblich niedriger; russische Wertpapiere weniger offerirt; deutsche Renten und Bergwerke relativ Zinsfuß 3 Prozent. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 78.75, österr. Kreditaktien 468.—, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 465.50, Südbahn-Aktien 219.50, Karl Ludwigbahn 94.10, Matt.

Frankfurt, 22. September. (Schluß.) Vierprozentige Papiere 66.25, österr. Papiere —, Silberrente 66.25, 4proz. österr. Goldrente 88.56, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 79.43, 5proz. ungar. Papiere 73.—, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 465.50, Südbahn-Aktien 219.50, Karl Ludwigbahn 94.10, Matt.

Frankfurt, 22. September. (Abendkourse.) Dester. Kreditaktien 226.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 231.75, Karl Ludwigbahn 186.75, Südbahn 108.50, österr. Goldrente 88.06, 4proz. ungar. Goldrente 78.06, 5proz. österr. Papiere —, ungar. Kredit —, Bewegt.

Paris, 22. September. (Schluß.) 4proz. ungar. Goldrente 80.27, 4 1/2proz. Rente 109.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 231.75, Südbahnaktien 27.6.—, französisch-amortisirbare Rente 80.77, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekendarlehen —, 4proz. ungar. Goldrente 78 1/2, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 500.—, österr. Bodenkredit —, Bewegt.

London, 22. September. Consoles 100.—. Berlin, 22. September. (Produktmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Nm. 154.25, per April-Mai 1886 Nm. 167.50, Roggen per September-Oktober Nm. 131.75, per April-Mai 1886 Nm. 144.—, Hafer per September-Oktober Nm. 127.—, per April-Mai 1886 Nm. 136.—, Kübel 81 per September-Oktober Nm. 44.90, per April-Mai 1886 Nm. 47.50, Spiritus per September-Oktober Nm. 40.80, per April-Mai 1886 Nm. 41.80.— Weizen fest, Roggen matt, Hafer ruhig, Del fest, Spiritus flau.

Hamburg, 21. September. Petroleum, loco Nm. 7.50, per August Nm. 7.50, per September-Dezember Nm. 7.60 Still.

Bremen, 21. September. Petroleum loco 7.50, Rubig. Antwerpen, 21. September. Petroleum 18 1/2, Fekt.

Newport, 21. September. Petroleum in Newport 8 1/2, in Philadelphia 8.25, Mehl loco 3.70, Rothe Winterweizen loco 95.—, per September 95.—, per Oktober 95.50, per November 97.—, Getreidefracht 4.—, Mais (neuer) per März 48.50

Steinbruch, 22. September. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkendlichehändlerhalle.) Geschäft und Preise unverändert.

Wiener Börse vom 22. September. (Privat-Telegramm.) Die Börse war heute durch fortwährende Gerüchte über die angeblich nothwendig werdenden militärischen Maßnahmen Oesterreich-Ungarns beunruhigt und verkehrte bei weichenenden Kursen; Devisen und Valuten abermals vertheuert. Es notirten: Ungar. Kreditaktien 283.75, ungar. Hypothekendarlehen 110.75, ungar. Skontopremie 80.25, Graz-Kaaber 164.50, Donau-Drava 177.—, Kupfer 173.—, Nordostbahn 173.75, Alsbahn 183.50, Kaschau-Oberberger 146.50, Teichbahn 251.—, Siebenbürger 182.—, Nima-Wiranger 89.—, Salgó-Tajaner 123.—.

Schlusskurse österreichischer Wertpapiere: Dester. Kreditaktien 281.80, Anglo-Austrian 78.—, Südbahnaktien 184.—, österr.-ungar. Staatsbahn 287.10, 4proz. Goldrente 109.18, 20 Francsstücke 9.96, Londoner Wechselkurs 125.70, 4.2proz. Papiere 81.85, Karl Ludwigbahn 233.50, österr. Kreditlose 175.50, 1864er Lose 170.75, österr.-ungar. Bank 868.—, 4.2proz. Silberrente 82.55, Münz-Dufaten 5.90, 1860er Lose 138.80, deutsche Bankwechsel 61.72, Türkenlose 19.25, Elbthalbahn 158.—, D. D. S. G. 448.—, Bankverein 101.—.

Schlusskurse ungarischer Wertpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligations 102.75, ungar. Eisenbahnanleihen 148.—, Siebenb. Grundentlastungs-Obligations 101.—, ungar. Kreditbank 283.75, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 102.70, Alsbahn 183.50, Siebenbürger 182.—, ungar. Nordostbahn 173.75, Ostbahn-Prioritäten 108.75, ungar. Ostbahn-Obligations 97.70, ungar. Prämienlose 117.25, Teichbahn 251.—, Weizen-Obligat. —, ungar. Skontopremie 80.25, 5proz. Goldrente —, Kaschau-Oberberger 146.75, Teichthal-Lose 121.80, 5proz. ungar. Papiere 90.75, 4proz. ungar. Goldrente 97.75, Budapest-Fünftelchner Prioritäten —.

Am 5 Uhr blieben: Dester. Kreditaktien 281.—, 4proz. ungar. Goldrente 97.06. Im Nachmittags-Privatverkehr verlauten die Kurse auf auswärtige Abgaben und tiefe ausländische Notirungen. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 280.75 nach 282.50 und 280.60, ungarische Kredit 281.— nach 283.—, Waivre 81.45 nach 81.60, ungarische Papiere 90.30, ungar. Goldrente 97.10 nach 97.75 und 96.85. Abends blieben: Dester. Kreditaktien 281.25 nach 280.40, ungar. Goldrente 97.20 nach 96.80.

Wasserstand vom 22. September.

Table with 4 columns: Name, Unit, Value, and another Unit. Lists water levels for various locations like Danau, Bregenz, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Table titled 'Pester Börsenkurse' for 23 September, listing various securities like gold bonds, bank shares, and railway stocks with their respective prices.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' for 21 September, listing exchange rates for various banks and currencies, including the Vienna Stock Exchange.

Table listing various types of bonds and securities, such as 'Bodenbriefe', 'Hypothekendarlehen', and 'Prioritäten', with their market values.

Table titled 'Devisen und Valuten', listing exchange rates for various international currencies and gold/silver prices.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' for 21 September, continuing the list of securities and exchange rates from the previous table.

Table listing 'Prioritäten' (priority securities) and other financial instruments, including 'Kreditanstalt', 'Skontopremie', and 'Hypothekendarlehen'.

Table listing 'Privat-Lose' (private securities) and other financial instruments, including 'Wiener Kommunal-Lose', 'Kreditanstalt', and 'Graz-Kaaber'.

Table titled 'Wechsel-Kurse' (exchange rates), listing rates for various banks and locations, including 'Deutsche Bank', 'London', and 'Paris'.

Hunderttausend Gulden baar zu gewinnen für nur 1 fl.

Budapester Ausstellungs-LOSE nur 1 fl. Ziehung schon nächsten Monat. 11 Lose 10 fl.

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung, Budapest, Andrassystrasse 43.

350,000 Gulden sind mit nur 5 Gulden zu gewinnen.	
Promessen auf Wiener Communal-Lose à 2.50 Gulden und Stempel Haupttreffer 200,000 Gulden, Ziehung am 1. Oktober 1885;	3.—
auf Bodencredit-Lose à fl. 1.— und Stempel Haupttreffer 50,000 Gulden, Ziehung am 15. Oktober 1885;	1.50
Budapester Landesausstellungs-Lose à . . . Haupttreffer 100,000, 20,000, 10,000 fl. Ziehung am 31. Oktober 1885.	1.—
Zusammen . . .	5.50
Alle 3 Stück zusammen nur 5 fl. incl. Stmpl.	

Bank- und Wechselgeschäft
der
Administration
des
„MERCUR“,
S. Politzer,
Budapest, Dorotheagasse 12.
Der Prämienpreis
des „Mercur“ beträgt für
ein Jahr 2 Gulden.

Geheime Krankheiten
sowie Harnröhrenleiden u.
Geschwüre, die Folgen der
Selbstschwächung, Mannes-
schwäche, Syphilis- und Haut-
krankheiten, Fluor bei Frauen,
wie auch alle Frauenkrank-
heiten heilt schnell und sicher
ohne Perforation.
Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Abtheilungs-
Chef-Arzt,
Budapest, Fabrikergasse
(Gyár-utca) 7. 1. Stock,
Eingang an der Striege, nächst
der Radialstraße.
Ordination täglich von
10—4 u. von 7—8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe
werden beantwortet und Medi-
kamente besorgt.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-
briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die
neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
fahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Bu-
dapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so
veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-
schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden,
Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich,
schnell und sicher ohne Folgebübel geheilt und auf Ver-
langen Medicamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—5 Uhr
Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

Nachnahme - Scheine
der Bahnen, Dampfschiffahrt und Post
eskomptirt u. inkassirt
die
Wechselstube
der 10265
Pester ungarischen Commerzial-Bank.



Komplete Uniformen
und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober- und Unteroffiziere, Einjährig-
Freiwillige und Mannschaft der k. k. Armee und k. ungar. Honvédschaft, sowie der k. ungar. Gen-
darmerie, Finanz-Organe, ferner für k. ungar. Post-, Eisenbahn- u. Telegraphen-Beamte, Förster,
Feuerwehr- u. Veteranen-Vereine, für alle uniformirten Korporationen, so auch für Pandu-
ren, städtische und Komitats-Gajdaken, in eleganter Ausstattung in reichster Auswahl bei
Moriz Tiller & Bruder,
k. u. k. Hof- und Armee-Lieferanten, Budapest. Karlskaserne.
Preiscurante auf Verlangen franko und gratis. — Bei Bestellungen wird um An-
gabe der Charge und der Branche gebeten. 9699
Provinzaufträge werden gegen Nachnahme prompt effektivirt.

Geübte
Krabattennäherin,
Die das Zuschneiden u. Ma-
nipuliren der Krabatten ver-
steht und 6 Jahre bei diesem
Fache ist, wünscht in einem
feinen Krabatten- en gros-
Geschäft als Zuschneiderin u.
Verkäuferin einen Posten;
dieselbe spricht gut Ungarisch
und Französi. Briefe erbeten
an das Annoncen Bureau des
Herrn Ludwig Gans, Wien,
3. Bez., Mattheusgasse Nr. 5.
25429

Tuch-Reste
echter Brünner Waare von
fl. 1 den Mtr. anwärts.
Muster bitte ich zu ver-
langen von der Tuch-
fabriks-Niederlage
„Zum weißen Lamm“
in Brünn. 9766
Die Herren Schneider-
meister erhalten reichsor-
tirt Musterbücher.

Für Herbst und Winter!
Die
Schuhwaaren - Fabriks - Niederlage
von
Schulhof Adolf,
Budapest,
IV., Karolykörut, Karlskaserne Nr. 6-7,
empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse unter Garantie für
Dauerhaftigkeit.
Verkauf en gros und en détail.
Spezialität in
Anaben-Höhren-Stiefel
mit und ohne Falten und in riesiger Auswahl
staunend billig!
Ausführliche Preiscurants werden auf Verlangen franko zu-
geleitet. 10001

Nur noch geringer Vorrath!

Budapester Ausstellungs-LOSE.
4000 Treffer.
Haupttreffer
100.000
Gulden baar ausbezahlt.
1 Stück à fl. 1. — 11 Lose nur fl. 10.

Zur Ziehung am
1. Oktober!
Promessen
auf
Wiener Lose
(Communal)
à fl. 2.50
und Stempel.
Bei 3 beliebigen Stücken
2 Lose (Haupttreffer
5000 fl.) gratis.

Bank- und Wechselgeschäft **Budapesti LLOYD**,
der Administration des
SIGMUND ENGEL & COMP.
Budapest, Dorothea-utca 5.
Für rekommandirte Zusendung der Lose und für Ziehungsliste sind 15 kr. einzusenden.

Einfache, doppelte oder
amerikanische
Buchführung
Corre- durch prämierten
spondenz brieflicher
Rechnen Unterricht. Gratis
etc. Prospect u. Probebrief.
Probe- Erstes kaufmänn.
lection für Unterrichts-Institut.
Schönschrift
Gratis „Postfach“ in Wien.

GANDY'S Baumwoll. Patent-
Treib-Riemen.
Gehört, selbst in Hitze u. Kälte
arbeit, gebräunt, Ermässigte
Hamburg, 14 neuer Vorkurs.
J. LEVY JR.
Central-Depot für den Continent.

PROMESSEN
auf
Wiener Lose
Haupttreffer fl. 200,000, Ziehung 1. Oktober,
à fl. 2 1/2 und Stempel.
Gratis auf 2 Promessen zwei Wohlthätigkeits-
Lose, Haupttreffer fl. 5000, Ziehung
2. Januar 1885.

Ausstellungs-Lose **11 LOSE**
à fl. 1, **fl. 10**
separat noch
gratis bei 11 Losen 1 Wohlthätigkeits-Los.
Bank- und Wechselgeschäft
Erneyei A. H.,
Budapest, Dorotheagasse 5.
Bestellungen aus der Provinz werden mit
Nachnahme effectuirt. 10251

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang, Nr. 261.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Mittwoch den 23. September 1885

Nemzeti színház.

Havi bérlet 18. szám.

Egy párizsi regény.

Számú 5 fely. Irtá Fenillet Octave.
Henry de Targy Nádai
Báró Chevril Ujvázi
Chesnel Beresényi
Juliani Körösmező
Laubanéro Benedek
Tirander Latabár
Vaumartin Horváth
Targyne Sz. Prielle C.
Marcelle Helvey L.
Therése Fái Sz.
Rose Guérin Csillag T.
Lucené Békessy I.
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.

Don César.

Operette in 3 Akten mit theilweiser
Benützung eines Stoffes von Du-
manoir von D. Walther. Musik von
R. Dellinger.

Der König Sr. Monti
Don Fernandez de Sr. Jules
Mirabilias Sr. Berla
Don Raudo Onofrio Sr. Barth
de Colbrados Sr. Schmidtler
Donna Iraca Sr. v. Berger
Don César Fr. v. Weich
Pueblo Fr. v. Weich
Sancho Fr. v. Weich
Maurice Fr. v. Weich
Maritana Fr. v. Weich
Saupmann Martinez Sr. v. Weich
Alerta Sr. Haas
Anfang 7 Uhr.

Sommer-Theater.

im Stadtwaldchen.

Heute geschlossen.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

Az ördög pilulái.

Látványos bohóság, enekkel, tánc-
czal és zenével, 3 felvonásban és
18 képpben.

Albert, franciaia Rákosi Sz.
festő Kassai
Magloire, inasa
Sotines, spanyol
hidalgó Szabó
Seringuinos Szathmáry

Repertoire des Nationaltheaters.

Donnerstag (12 Abonnement
suspendu), „Az ember tragédiája.“ — Freitag (Monats-Abon-
nement Nr. 19), „Belle-Isle Gabrielle.“ — Samstag (Monats-
Abonnement Nr. 20), „Orpheus.“ — Sonntag (Monats-Abonnement
Nr. 21), „Az arany ember.“

Repertoire des küniglichen Opernhäuser.

Donnerstag (Monats-
Abonnement Nr. 12), „Vogel-Abonnement Nr. 84“, „Coppélia“, „Joan-
nette menyegzője“ und „Bécsi keringő.“ — Gedächtnis-Preis-
Freitag (25. Abonnement suspendu), „Hamlet“, Ermäßigte Preise.
— Samstag (Monats-Abonnement Nr. 15), „Vogel-Abonnement
Nr. 85“, „Don Juan.“ — Gedächtnis-Preis- — Sonntag (25. Abon-
nement suspendu), „István király.“ Ermäßigte Preise. — Montag,
geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten der renommiertesten französischen Sängerin **Mlle. Marie Pacrra,**

aus dem Pariser Eldorado.

Debut der deutschen Quettentänzerinnen **Geschwister Monti,**
der musikal. Grentique-Geißelhaft Alfred, 2 Damen u. 3 Herren,
der **Mr. Paul und Livingstone** auf dem dreifachen Barr-
Fize, der aus 5 Personen bestehenden Miniatur-Vélocepede
Künstler **Geschwister French,** der Pantomimen- und Koll-
schühnkünstler-Geißelhaft **Mortali,** bestehend aus 2 Damen und
3 Herren; des englischen Tänzer- und Quettentänzerpaars **Miß
Burand** und **Mr. Rendal,** der ungarischen Sängerin **Fräul.
Sarkadi,** des Wiener Gesangsformers **Martin Schenk,** des
Verwandlungs-Drahtheil-Künstlers **Mr. Kremo.** Auftreten
der ungarischen Sängerin **Hona Pálfy.**

Jos. Pruggmayr's

ORPHEUM,

Hajósutoza 27, nächst der künigl. Oper.
Auftreten des vollendetsten Ventriloquist **Mr. Sándor**
mit seiner Automaten-Familie (8 Personen). Auftreten
der bisher unerreichten spanischen Turner **Les frères Oriol**
(am 3fachen Red), der Bahn-Aufgymnastiker-Familie **Car-
men** (3 Per), der musikalischen Clowns **Brothers Garrison,**
des Kaufmannes **Mr. Charles,** der engl.-franz. Sängerin
und Tänzerin **Miß Olga** und der Luftkönigin **Miß Devine.**
Auftreten des 6jährigen Wunderkindes im Verein-
mit den **Geschwister Taciana,** ungar., franz., deutsche, ruc-
männliche, serbische und griechische Sängerinnen, **nebst allen
engagierten Mitgliedern.**

Joh. Mikán's

RESTAURATION

zur „schönen Schäferin“,
im Ofner Gebirge, an der Buda-
keszer Strasse gelegen,
mit regem Omnibus-Verkehr, ist den

ganzen Winter offen.

Besuchern der historisch berühmten, sogenannten
„Aranka“-Höhle steht ein verlässlicher Mann als Führer
stets zur Verfügung. 10358

Restauration Leitner,

„Stadt Brüssel“,

Budapest, 3. Bez., Elisabethplatz Nr. 8,
empfehlst seine bestrenommierte Küche, vorzügliche
Getränke und prompte Bedienung.
Abonnements, Diners, Soupers und Hoch-
zeiten im eigenen Lokale oder auch außer demselben werden
angenehm und billigst berechnet.

8 Uhr Morgens täglich frisches Gabelfrühstück.
Hochachtungsvoll

Leitner,
Restaurateur.

10359

Ausstattung der Schulkinder.

Für Knaben: Oberhemden, Unterhemden, Unterhosen, So-
cken, Strümpfe, Hüte, Stoff-Anzüge, Stoff-Überzieher, Win-
ter-Röcke etc. — Für Mädchen: Oberhemden, Unterhemden,
Beinkleider, Korsetten, Unterröcke, Strümpfe, Schafwoll-Tüchel,
Stoff-Mäntel etc.

In Herren-Stoff-Anzügen und Leibwäsche reich sortirt.
In Damen-Jacken und Mänteln reiche Auswahl. Damen-
Toiletten nach Maß. Für sämtliche Konfektions- und Wäsche-
Artikel eigene Werkstätten. 10139

Etablissement für Kleider u. Wäsche zum rothen Kreuz
Armin Csáky in Budapest,
VI., Andrassystrasse (Oktogonplatz) Nr. 51.

Der Bazar

sonnabend
für Mode und Handarbeit.

Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark.
(In Oesterreich nach Cours).

Abonnements jederzeit bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten.

Monatlich 2 Doppel-Nummern
im Umfange von 3/4-4 Bogen.

Die Nummer vom 1. Oktober
wird von der Administration des „Bazar“,
Berlin W., auf Wunsch franco versendet.

Mode. — Handarbeiten. — Unterhaltung.

Schnittmuster.

Colorierte Modenbilder.

*Für Liqueur-Erzeuger
Hotels, Kaufleute, etc.*

Behufs Erzeugung
sämmtlicher Liqueure
von ausser-
ordentlicher Feinheit
empfehle ich eine neue
praktische Methode.
Prospecte u. Preislisten
gratis und franco.
Carl Philipp Pollak,
Essenzenfabrik,
PRAG, II., Klementsgasse 3.



Wegen Uebersiedlung

auf die **Kerepeserstraße Nr. 13** neben dem Hotel
„zum weißen Hiesel“, erlaube ich mir meine P. T.
Kunden und überhaupt das geehrte Publikum aufmerk-
sam zu machen, daß ich die in meinem jetzt bestehenden Ge-
schäfte, **Grenadiergasse**, vorräthigen Waaren zu be-
deutend herabgesetzten Preisen verkaufe und erlaube ich
mir besonders aufmerksam zu machen auf meine
Fussboden-Einlass- und Lackfarben
und meine, in der Ausstellung so sehr beliebte
Politur-Pasta.
Achtungsvoll **Franz Vasváry,**
Farbenhandlung, Grenadiergasse 6.

10319

85 kr.
alle Farben
Patent-Samnte
60 Cmt. breit.

40 kr.
alle Farben
Lamaspitzen
14 Cmt. breit.

Wo??
in der
Band-, Spitzen- und Seidenwaaren-
handlung des
Friedmann Jakob,
Neue Wienegasse 5.

Fremdenliste.

— Vom 22. September. —

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Comtesse S. Radieros, Gutsbesitzerin, Paris. — Vicomte
Vigier, Gutsb., Paris. — Vicomtesse Vigier, Gutsbesitzerin,
Paris. — Graf W. Kautz, Gutsb., Prag. — Graf A.
Beldi, Gutsb., Kauenburg. — Baron M. Ditturth,
Gutsb., Komorn. — Graf Y. Apponyi, Gutsb., N. Appony.
— G. v. Salamon, Gutsb., Zips. — A. v. Bezzeredy,
Gutsb., Szeghád. — J. Townsend, Rentier, Glasgow.
— A. Bogt, Rentier, Glasgow. — R. Netele, Repräsen-
tant, Wien. — F. Bayer, Ingenieur, Agram. — F. Wbe-
tecska, Ingenieur, Galizien. — N. Zevenhuzen, Rentier,
Holland. — Y. v. Barch, Gutsb., Großwardein. — F.
Wahle, Kaufm., Wien. — N. Winkle, Fabrikant, Alten-
stadt. — E. Bonwiller, Direktor, Wien. — F. Schwam-
berger, Maler, Wien. — Mr. Berend, Fabrikant, Man-
chester. — Mih. Y. Schuchforth, Privatier, England. —
Ritter S. Koffetti, k. k. Bezirkskommissär, Triest. — M.
Druze, Baumtner, Auxerres. — S. Milevedics, Kaufm.,
Belgrad. — J. Markovics, Kaufm., Kragujevac. — K.
Zitrafovics, Kaufm., Kragujevac. — J. Mayer, Rentier,
Wien. — A. Mikolavics, Kaufm., Graz. — D. Girsch,
Kaufm., Dombovar. — M. Kadenovics, Kaufm., Kragu-
jevac. — H. Müller, Kaufm., Wien. — P. Stanovicics,
Kaufm., Cserovics. — M. Economu, Kaufm., Bukarest.
— J. Muzuris, Kaufm., Bukarest. — A. Voer, Kaufm.,
Bukarest. — B. Stoll, Kaufm., Mödling.

Holzwarth's Hotel Frohner.

P. v. Palasth,
Domberr, Graz. — M. Horn sammt Frau, Graz. — H.
Mt. Priv., Rohrschach. — Dr. W. Kufe, Advokat, L. Nj-
vár. — A. Nesch sammt Sohn, Fabrikant, Wien. — W.
Stern, Kaufm., Wien. — S. Moller, Kaufm., Wien. —
D. Epitger, Journalist, Wien. — A. Budapits, Kaufm.,
Wien. — J. Jalowez, Kaufm., Wien. — A. Kahn,
Rentier, Chicago. — F. W. Meischel sammt Sohn,
Wien. — J. Ventum, Untern, S. Neudorf. — B. Stern,
Kaufm., Kauenburg. — M. Milch, Kaufm., Párfány. —
S. Singer, Kaufm., Raab. — J. Iskovics, Kaufm.,
Bukarest. — J. Schulz, Kaufm., Galgócz. — A. Popovics,
Geistlicher, Alt-Becke.

Nemi's Hotel National.

Graf V. Bethlen,
Gutsb., Kauenburg. — Baronin A. Baratta, Gutsb.,
Vollár. — J. Páchy, Probst, Tolna. — M. Földvár,
Gutsb., Piatricz. — J. Barits, Notár, Békis. — F.
Koller, Lehrer, Békis. — M. Slesovec, Geistlicher, Unter-
Steiermark. — F. Kojta, Geistlicher, Unter-Steiermark.
— J. Gangl, Geistlicher, Steiermark. — J. Brody,
Kaufm., Miskolcz. — F. Huber, Restaur., Széghal.
— G. Schleimer, Priv., Széghal. — E. Kunticher, Priv., St.-
Pölten. — S. Kofenthal, Kaufm., Mibács. — J. Schwa-
rer, Kaufm., Theresiopel. — J. Longo, Kaufm., Czerno-
witz. — K. Schend, Kaufm., Czernowitz.

Schmid's Hotel Orient.

K. Engler sammt Ge-
mahlin, Theresiopel. — Dr. S. Szilvas, Advokat, There-
siopel. — J. Bethlenfalvy, Gutsb., Miskolcz. — J. Tre-
menyi, Piarer, B. St. György. — Dr. R. Wurr, Pro-
fessor, Kojow. — J. Wagacs, Ingenieur, Szabad. — Y.
Gábor, Beamter, Felső-Jure. — F. Kurati, Sekretär,
Agram. — K. Andorfi, Schauspieler, Temesvár. — S.
Pozveg, Oekonomie-Beamter, Erdöd. — S. Deafsch sammt
Gemahlin, Töröl-St. Miklos. — G. Lang sammt Gem-
Dobina. — J. Deleffy, Apotheker, Neutra. — B. Hodoth,
Notár, Theresiopel. — G. Spofala, Notár, Csantavér. —
S. Bafsch, Kaufm., Csantavér. — A. Bafsch, Gutsb., Csant-
tavér. — J. Bondy, Kaufm., Wien. — J. Mead, Priv.,
Küred. — K. Kofker, Werkführer, Agram. — Gy. Bizát,
Gärtner, Szilács. — M. Rozma sammt Gemahlin, K.-
Kauzla. — S. Borat, Kaufm., Arad. — J. Molnár
sammt Gem., Szegedin.

Hotel zum Erzherzog Stephan.

Graf E. Wil-
czek, Gutsb., Erdöbirt. — Hussien Avin Bah, Trapezunt.
— B. Lamm, Gutsb., Felsőbél. — N. Mikolavics,
Kassier, Belgrad. — G. v. Anczay, Geistlicher, Szeghád.
— St. Kohn, Kaufm., Vaja. — J. Wiedemann, Priv.,
Raab. — E. Stronksh, Beamter, Preßburg. — Y.
Greiml, kön. Amtsrichter, Baiern. — D. Müller, Donau-
Dampfschiffahrts-Gesellschafts-Inspektor, Wien. — E. Po-
gowsk, Obergeringieur, Wien. — Frau B. Kohn, Kauf-
mannsgattin, Temesvár. — J. Mayold, Industrieller,
Slatina. — M. Sucheti sammt Gemahlin, Kaufm., Wien.
— J. Monasovic, Beamter, Melencze.

Hotel zur Stadt London.

Baron L. Marshall,
Gutsb., Neograd. — Baronin L. Marshall sammt Tochter,
Berec. — Mr. J. Weirich sammt Gemahlin, Frankreich.
— Mr. J. Biankini, Privatier, Zara. — J. Mihálffy
sammt Familie, B. Szántó. — A. Gujot sammt Familie,
Wien. — Frau T. Madle sammt Familie, Mähren. —
C. Berger, Ingenieur, Prag. — A. Dallmair, Ingenieur,
München. — M. Winter, Ingenieur, München. — E.
Lehmann, Ingenieur, München. — M. A. Kera, Beam-
ter, Pestica. — S. Goldenberg, Beamter, Zornhoff. —
Y. E. Lausch, k. k. Major, Temesvár. — J. Bohl, Wald-
förster, Krassova. — F. Fohl, Waldförster, Boglan. — J.
Löwenz, Privatier, Anina.

Hotel de l'Europe.

Graf G. Hohentwart, Part-
ulier, Wien. — Graf J. Demoroksh, Gutsb., Lemberg. —
Baron Severin Brunica, Gutsb., Zaleszczyki. — Baronin
Brunica, Privatier, Zaleszczyki. — Vicomte André de
Luizet, Partulier, Paris. — J. Mendl sammt Gemahlin,
Bankier, London. — Mrs. R. Browne sammt Familie,
Hastings. — Mad. Mavrodin sammt Familie, Bukarest. —
Mad. Julia Jascu, Rentiere, Bukarest. — A. M. Mer-
latti-Seipelt, Privatier, Fiume. — Ignaz Seipelt, Pri-
vatier, Fiume. — F. Stein, Kaufm., Frankfurt a. M. —
Hermann Bac, Fabrikbesitzer, Wien. — J. Chihy, Kaufm.,
Sz. Udvorbely. — Francis Uviquen, Rentier, Barcelona.
— D. Kellner, Dampfmühlbesitzer, Kossitz. — Karl Du-
schel, Kaufm., Tirnau. — J. Ebner, Kaufm., Tirnau.
— Albert Gutmann, Gutsb., Großwardein. — Alex.
Reindöffer, Direktor, Neusohl. — Alex. A. Plagine
sammt Familie, Bukarest.

Allerlei.

(Ein Heirathsschwinder.) Aus Mainz wird gemeldet: In verschiedenen Zeitungen Westphalens erschienen vor einiger Zeit Inserate, nach welchen ein Unbekannter einige heirathslustige Mädchen mit nicht unbedeutenden Mitteln „auf Lager hatte“; es waren Töchter von Fabrikanten, Landwirthen, Beamten etc., die gerne unter die Haube kommen wollten, auch gab nicht selten eine Witwe das Verlangen kund, „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ wieder in den Stand der Ehe zu treten. Der unbekannte Einsender dieser Inserate hatte stets in den verschiedensten Städten Mittel- und Süddeutschlands Domizil erwählt und Anfragen über nähere Auskunft waren nur unter einer gewissen Chiffre postlagernd zu richten. Diese Inserate hatten ihre Zugkraft nicht verfehlt, denn sehr viele Briefe von Heirathskandidaten liefen ein; die Absender solcher Briefe erhielten alsbald eine Antwort, in welcher sie gebeten wurden, zur Deckung der unvermeidlichen Kosten 20 bis 6 Mark haar einzusenden. Auf diesen Leim sind nun allerdings nicht alle Briefschreiber gegangen. Der „Heirathsschwinder“ hatte seinen Schwindel lange Zeit getrieben, bis einige der „Reingefallenen“ bei den Gerichten ihrer Heirathsbeförden Anzeige wegen Betrugs erhoben. Lange Zeit wurde auf den Schwinder, der die verschiedensten Namen führte, gefahndet, aber immer ohne Erfolg, bis man schließlich dessen Spur bis Worms verfolgte. Gerade als er dort verhaftet werden sollte, war er schon wieder verschwunden, wurde aber einige Tage später in einem Hause der Neuthorstraße hier endlich verhaftet, und zwar gerade in dem Augenblicke, als er in seiner Wohnung ein neues Heirathsgesuch abfertigte. Der Verhaftete, der sich als ein Schuhmachergeselle aus Westphalen entpuppte, leugnete erst ganz entschieden, bis man in seiner Wohnung einen Koffer vorfand, in welchem sich etwa 400 Briefe von ehebendürftigen Männern aus allen Kreisen der Gesellschaft vorfanden. Erst als ihm diese corpora delicti vorgelegt wurden, machte er ein Geständniß aller seiner Schwindelthaten.

(Ein Dankesküßlein.) Ein Danke besucht seinen kranken Freund im Hospital und seine erste Frage ist natürlich: „Wie geht es Dir?“ „Sehr schlecht, mein alter Tom, sehr schlecht. Sobald ich mich auf die linke Seite legen würde, jagt der Arzt, würde ich unverzüglich sterben.“ — „Du willst mich umgen?“ — „Wenn ich Dir sage, Tom —“ — „Nicht möglich!“ — „Was, Du glaubst es nicht? Ich wette fünf Dollars mit Dir.“ — „Lapp, ich halte sie.“ — „Nun, so überzeuge Dich denn!“ und mit diesen Worten wendete sich der Kranke und stirbt denn auch augenblicklich. Der Freund aber deponirt die verwetteten fünf Dollars auf dem Betrand und geht trauernd davon.

(Die Brillanten der Nilsson.) welche sie in ihren Konzerten zu tragen pflegt, repräsentiren bekanntlich nicht allein einen ganz enormen Werth, sondern bilden durch ihre Fassung auch Kunstgegenstände, deren sich kaum eine ihrer Rivalinen rühmen dürfte. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Sorgfalt, mit welcher die Diva ihren Schatz hütet, eine mehr als gewöhnliche ist. Eine alte, treue Dienerin, welche schon seit der Kindheit der Sängerin ihr nicht mehr von der Seite gewichen, trägt in einer eigens dazu konstruirten Tasche die Brillanten auf der Reise bei sich; diese Tasche bleibt sogar Nachts bei der Alten. Bei längerem Aufenthalt in Städten, in welchen sie nicht singt, deponirt Christine Nilsson ihren Schatz auf der betreffenden Landesbank. Mit dem „Metall“ ihrer Reife kann sie das freilich nicht.

(Eine tragische Geschichte.) Aus Chester schreibt man: „Die achtzehnjährige Tochter des Gutbesizers Zeoman verlebte sich leidenschaftlich in ihren Klavierlehrer. Der seit Jahren leidende Vater kränkte sich bitter über diese Neigung, umso mehr, als der junge Mann in mancher Beziehung übel berüchtigt war. Das Mädchen jedoch drohte mit Selbstmord und schließlich gab der Vater seine Einwilligung zur Verbindung. Die Hochzeit war für den 1. Oktober festgesetzt; am 15. August starb Mr. Zeoman und in seinem Testamente vermachte er sein ganzes Vermögen seiner Gattin, da er, wie er ausdrücklich bemerkte, bei der

Verheirathungsjucht des Bräutigams seiner Tochter für deren Zukunft in Angst sei. Als nach dem Begräbniß das Testament verlesen ward, drückte das Gesicht des anwesenden Klavierlehrers große Wuth aus, wenige Tage darauf löste er das Verlöbniß und am 20. d. ließ er sich in aller Stille und Heimlichkeit — mit der Mutter seiner Braut trauen. Nellie Zeoman hat sich am Abende des Hochzeitstages am Grabe ihres Vaters erschossen und wurde mit zerquetschter Kinnlade, tödtlich verletzt, ins Haus der Neuvermählten gebracht.

(Als Börne.) einstmals von einer überspannten Autographensammlerin um einen Stammbuchvers gebeten wurde, schrieb er dieser in's Album: „Das Leben ist eine Drohsche und die Erinnerung eine gackernde Henne, dem barfüßigen Knaben vergleichbar, der sich auf der Wagen-deichel schaukelt. Der Weise begreift dies und hält seinen Mittagsschlummer; der Thor frühstückt zu jeder Zeit und schmeißt.“ Die Dame hält diesen Unfuss natürlich für eine Offenbarung des Börne'schen Geistes und war höchst entzückt.

(Platonisch.) Ein Schriftsteller macht einer geistvollen Uebersetzerin davon Mittheilung, daß der ihr gegenüberstehende ältliche Herr mit der prachtvollen Brustnadel und den vielen Ringen ihre Kollegin N. N. liebe. — „Natürlich platonisch!“ ruft die Künstlerin, den ältlichen Kavaliere mußte es. — „Woraus schließen Sie darauf?“ fragt der Schriftsteller, in der Absicht, die junge Dame in Verlegenheit zu bringen. — „Aus dem Umstande, daß der alte Herr — alle seine Diamanten noch an sich hat!“

(Ein bekannter Financier) war mit den geschäftlichen Leistungen eines seiner Komptoiristen, eines Lehrlings, nicht zufrieden und wäre ihn gar zu gern „los gewesen“. Um möglichst schonend dabei zu verfahren, ruft er den jungen Mann eines Morgens in sein Zimmer und eröffnet ihm Folgendes: „Mein lieber Meyer, Sie sind nun schon zwei Jahre da, und ich bin mit Ihrem Charakter ganz zufrieden. Was sollen Sie noch länger Lehrling sein? Von heute ab sind Sie Kommissar.“ — „Welches Glück, Herr Geheimrath“, frohlockte der Andere. — „aber nicht bei mir!“ ergänzte der Bankier.

Nr. 9.]

Gräfin Joujou.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

9.

Sie hatte sich wieder gesetzt und dieselbe träumerische Pose eingenommen, in welcher sie ihn weder zu hören, noch zu sehen schien. Er stand vor ihr aufrecht und wartete. Endlich, da sie kein Lebenszeichen von sich gab, fragte er:

— Sagen Sie mir doch, was habe ich Ihnen gethan, daß Sie mich so behandeln? ...

Sie antwortete nicht und regte sich nicht.

— Ich bitte Sie, fuhr er fort, bin ich nicht mehr Ihr Freund?

— Ach, lassen Sie mich doch endlich, rief sie mit Heftigkeit, indem sie ihn mit wildem Born anblickte. Lassen Sie mich, hören Sie? ... Was liegt Ihnen daran, wenn ich leide? ...

— O, sagte er im Tone sanfter Vorwürfes, wie können Sie so sprechen?

— Nun ja, was liegt Ihnen daran? ... Das ist doch so einfach! ... Ich bin Ihnen nichts! ... Sie werden heirathen ... Sie lieben ... Sie werden geliebt ... Was habe ich bei all dem zu thun? ... Nein, gehen Sie, ich kann nicht, es ist mir unmöglich ...

Und ganz außer sich verbarg sie ihr Gesicht in den Händen. Peter, der noch immer vor ihr aufrecht stand, war verwirrt. Er konnte sich über den Sinn dieser irren Reden nicht täuschen. Die Gräfin war also eifersüchtig?

Es trat eine lange Pause ein.

Blötzlich richtete sie den Kopf in die Höhe und murmelte in dem nämlichen bitteren Tone, wie wenn sie zu sich selbst gesprochen hätte:

— Warum habe ich mein Leben geändert? Warum habe ich mir eine neue Existenz geschaffen? ... Ja, warum, warum?

Peter wußte nichts mehr zu sagen. In einer Regung von Mitleid näherte er sich ihr, um ihre Hand zu fassen. Sie machte sich in brutaler Weise los.

— Gehen Sie, sagte sie.

Er rührte sich nicht, sondern betrachtete sie mit zärtlichem Mitgefühl. Blötzlich jedoch wurde er selbst von einer Art Schwindel erfaßt und wie um einer Versuchung aus dem Wege zu gehen, ergriff er die Flucht.

10.

Allein in seinem Zimmer, suchte Peter unter der betäubenden Wirkung dieser befremdenden Szene sein kaltes Blut wiederzugewinnen.

Es ist selten, daß sich die Liebe mit einem Male einnistet, ihre Offenbarung jedoch geschieht gewöhnlich ungestüm, unerwartet. Die Liebe ist ein unterirdisches Werk. Sie bohrt ihre Wunden langsam, in der Stille, immer vorwärts schreitend und sich ausbreitend. Sie kann unser Inneres ganz eingenommen haben, ohne auf die Außenwelt zu dringen. Blötzlich fällt ein Funke und die Explosion erfolgt.

Ja, Peter liebte schon lange. Die Freundschaft eines Mannes für eine junge und hübsche Frau ist immer eine verkappte Liebe. Aber bei erhabenen und geläuterten Naturen bleibt kein Gefühl leichter unbestimmt, streift kein Gefühl so nahe an den Abgrund,

über die Gefahr täuschend, als die Liebe. Der Freundschaft war wirklich der einzige, auf den er je Anspruch erhob. — So schließt man zuweilen mit sich selbst geheime Pakte ab, welche das zarte Gewissen beruhigen und den kühnsten Unflugheten Recht zu geben scheinen.

Und schien er übrigens nicht durch den schönen Traum geschützt, welcher Geneviève von Dreux hieß? — Denn nicht seinem Willen allein hatte er es zu verdanken, daß er jenen Jugendthorheiten entging, denen so viele starke Naturen erliegen. Jedes Wesen wird mit einem Existenzideale geboren. Mit seiner männlichen Denkungsweise, der außerordentlichen Reife seines Urtheils, seinem warmen Herzen und seiner liebevollen Seele hatte er immer nur die gesunden Freuden gewürdigt. Er haßte die elenden Kompromisse, die bezahlten Lügen, die ebenso flüchtigen wie gewissenlosen Launen; sein Verlangen ging nach der ehrlichen, gesunden Liebe ohne Anrue und Schmerz, nach jener Liebe, die das Glück sichert. Und seine Cousine Geneviève, die fast für ihn erzogen wurde, die schön, ernst, streng in ihren Grundzügen war, repräsentirte für ihn die Gefährtin seiner Wahl.

Allein die Stunde der Selbsttäuschung war vorüber. In diesem Ausbruche toller Eifersucht offenbarte ihm die Gräfin die Leidenschaft, welche vielleicht unbezweifelt in ihr schlummerte, und mit einem Male fühlte er sich erschüttert.

Wozu sollte er sich entschließen? Jedes Gefühl, welches langsam Wurzel faßt, ist außerordentlich lebhaft und tief. In diesem Augenblicke, in dem er endlich anfang, klar zu sehen, mußte er sich gestehen, daß er wahnsinnig liebte, anbetete ... War er aber frei, so war sie es nicht ... Er konnte also nur ihr Geliebter werden, Derjenige, der mit ihrem Manne theilte, also ein Wirthschuldiger, ein Dieb, der sich als Dritter in die Ehe schlich, den Einen betrügend und die Andere jeden Augenblick verderben tönnend ... Er war so beschaffen, daß seine Ehrlichkeit, sein Zartgefühl zu gleicher Zeit mit seiner Eifersucht, seinem Stolze sich auflehnten. Für ihn war ein solches Kompromiß zu schrecklich, unmöglich. — Er zog alle Entsagungen und alle Leiden vor.

Es gibt Menschen, welche die Loyalität und die Gewissenhaftigkeit so weit treiben, und das sind die wirklich Verliebten. Denn wenn die Liebe so weit kommt, daß sie sich zu der schmachlichsten Transaktion herablassen will, fordert sie gebieterisch den ausschließlichen Besitz.

Am Morgen war sein Entschluß gefaßt. In Saint-Germain zu wohnen und seine Besuche plötzlich einzustellen, hieß sie offen fliehen. Andererseits war er nicht dessen sicher, daß er eines Tages dennoch der Versuchung unterliegen werde, sich ihr zu nähern? Man beherrscht die Leidenschaft nur, wenn man ihr jede Gelegenheit zur Schwäche nimmt. ... Er wollte sich also entfernen. Ja, sogar so rasch wie möglich, noch am selben Tage. Er besaß in der Touraine ein Häuschen mit einigen hoch Weingarten. Für seine Familie war der Vorwand bald gefunden.

Und doch konnte er nicht unterlassen, sie davon zu benachrichtigen, und er schreckte vor dem Gedanken, sie wiederzusehen, wenn auch zum letzten Male, zurück. Ist denn der Abschied nicht oft der Augenblick der äußersten Schwäche? Er hatte Furcht ...

Er wollte ihr schreiben. Aber wenn es auch möglich ist, seinem Gesichte zu befehlen und seine Worte zu beherrschen, so ist es fast unmöglich, daß ein Brief unsere geheimen Gefühle vollständig verdeckt. Er fing

an ... fing noch einmal an ... Er zeigte sich hochmüthig, er übertrieb die Kälte, die Gleichgültigkeit, oder vielmehr er ließ, hingerissen von seinem unermeßlichen Schmerze, denselben gegen seinen Willen durchschimmern ... Endlich warf er, müde von so vielen ungeschickten Versuchen, die Feder weg.

Warum sollte er denn nicht hingehen? Wenn er dem Abschiede aus dem Wege ging, hieß das nicht, der Szene von gestern zu große Wichtigkeit zuschreiben, sie errathen lassen, daß er Alles verstanden? Und war es nicht für sie besser, wenn sie es nie erfahre? Er war ein Mann und mußte die Kraft finden, bis zum Ende zu heucheln. Er war dazu entschlossen.

11.

Als Peter in der Villa der Gräfin erschien, verständigte ihn Miß Dufe, die Gouvernante des Kindes, welche sich mit demselben im Garten befand, daß die Gräfin ihr Zimmer noch nicht verlassen habe. Er bat sie, sie möge der Gräfin von seinem Besuche Nachricht geben. Um die Antwort zu erwarten, führte ihn ein Diener in den kleinen Salon.

Allein in diesem Gemache, das er so gut kannte, mit beklommenem Herzen, betrachtete er zum letzten Male die ihm bekannten Dinge, welche so viele Erinnerungen in ihm wachriefen.

Scheinen sie in gewissen Stunden nicht eine Stimme zu haben, alle diese stummen Zeugen, denen unsere Gedanken Leben einflößt und mit welchen er sich identifizirt?

Nach einigen Augenblicken öffnete sich die Thüre. Sie war es. Er bezwang seine Erregtheit. Sie war im Peignoir, ihre Miene matt und leidend; ihre gerötheten Augen bezeugten, daß sie geweint hatte. Als sie Peter erblickte, hellte sich ihr Antlitz auf. Voller Freude stürzte sie auf ihn zu; aber vor seinem eisigen, bestürzten Antlitze machte sie Halt ... Er mußte sich schämen gegen sein Mitleid sowohl, wie gegen seine Liebe.

— Sie wünschten mich zu sprechen, stammelte sie.

— Ja ...

Fast schon wies sie ihm einen Sessel an und setzte sich ihm gegenüber.

Es entstand eine Pause.

— Ich zeige Ihnen meine Abreise an, sagte er endlich in einem Tone, den er sicher zu machen sich bemühte.

Sie erbehte.

— Sie reisen ab? rief sie.

— Eine dringende Angelegenheit. Ich verlasse Saint-Germain heute Abend.

Sie betrachtete ihn; sie hatte sichtlich Mühe, ihn zu verstehen.

— Sie reisen ab! wiederholte sie.

— Ja, heute Abend.

— Und wann kommen Sie wieder?

— Ich kehre nicht zurück. Ich sehe vorher, daß ich zurückgehalten sein werde, bevor ich in die See steche.

Sie erhob sich plötzlich, trat auf ihn zu und sagte leise, etwas abgerissen:

— Das ist unmöglich, Sie werden das nicht thun, nicht wahr? Ich bin unvernünftig, ohne Zweifel ... ich weiß, ich hatte Unrecht ... Sie dürfen meine Worte nicht so genau nehmen ... es ist ja natürlich Ihre Heirath ... soll ich denn nicht ...

Sie konnte nicht weiter, denn die Stimme versagte ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 22. September.

(Die Deroute an der Börse) hat heute weitere Fortschritte gemacht. Die vorliegenden politischen Nachrichten lauteten allerdings bedenklich genug, um die Börse zu entmutigen. Die Türkei schiebt sich an, in Ostrumelien mit Waffengewalt einzuschreiten, in Mazedonien soll eine Revolution bevorstehen, in Mazedonien soll eine Revolution bevorstehen, in Mazedonien soll eine Revolution bevorstehen...

(Vom Geldmarkt.) Der etwas lebhaftere Geschäftsgang in Getreide und einigen anderen Landesprodukten macht seinen Einfluß auf die Geldverhältnisse des hiesigen Platzes doch einigermaßen fühlbar; die Nachfrage für den Wechselkompte hat etwas zugenommen, und da auch die Provinz dem hiesigen Platz fortwährend ziemlich bedeutende Beträge entzieht, so ist der Geldstand etwas knapper geworden und die jeweilig käuflich weidenden Kapitalien finden jederzeit leicht Verwendung. Allem Anscheine nach dürfte die Geldknappheit in der nächsten Zeit sich noch mehr fühlbar machen, als gegenwärtig. In Wien blieb dagegen auch in der abgelaufenen Woche Geld abundant. Zwar machten sich auch dort auf mehreren Verkehrsbereichen Symptome einer Besserung bemerkbar und man sieht den gebesserten Aussichten für die Situation der Eisenindustrie einen regeren Verkehr im Getreidehandel und größere Einnahmen der bedeutendsten Transportanstalten folgen, aber einen wahrnehmbaren Einfluß auf den Geldbedarf vermochten diese Momente nicht auszuüben. Auch gegenwärtig bleibt auf dem Estomptemarkte Geld flüssig, das flottante Wechselmaterial ist gering und Geldmittel sind reichlich vorhanden. Derzeit betragen die Sätze für Kreditaccepte 3 Prozent, für andere Bank- und reguläre Kommerzwechsel erster Sicherheit 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent, für überlange Sichten 3 1/2 bis 4 Prozent. Auf dem internationalen Geldmarkt vollzieht sich das Anziehen des Geldmarktes langsam und allmählich, und wenn auch noch nirgends starker Bedarf hervortritt, so dürfte doch die Zeit des großen Geldüberflusses vorüber sein. Auf den deutschen Plätzen ist der Privatdiskont auf 2 1/2 Prozent gestiegen und auch in dem Rückgang, welchen die deutschen Staatsfonds in den letzten Tagen erfahren haben, gibt sich das Herannahen des Quartalswechsels kund. Die deutsche Reichsbank hat ihre Rate für den Ankauf von Diskonten am offenen Markt auf 3 1/2 Prozent erhöht, nachdem sie zu dem alten Satz nicht unerhebliches Material erhalten zu haben scheint. Wenigstens ist die Abnahme des Portefeuilles (1.62 Mill. Mark) geringer, als in der gleichen Woche der Vorjahre. Im Uebrigen hat sich der Status des Instituts fast gar nicht verändert. Die Bank von England hat einen Rückfluß zu verzeichnen, der gegenüber den Ansprüchen der vorangegangenen Wochen nicht sehr ins Gewicht fällt. Das Portefeuille erleichterte sich zwar um 200,000 Pfd. St. und die Privatguthaben vermehrten sich gleichzeitig um 253,000 Pfd. St.; auch flossen der Bank aus der Realisirung der Regierungssicherheiten 191,000 Pfd. St. zu. Demgegenüber steht indes eine Entnahme von dem Guthaben des Staatschatztes um 452,000 Pfd. St., so das bei einer Schwächung des Baarbestandes um 78,000 Pfd. St. der Notenumlauf nur um 264,000 Pfd. St. reduziert werden konnte. Die Totalreserve ist in Folge dessen auch um nicht mehr als 186,000 Pfd. St. gestiegen, aber das Vorjahr übertrifft sie jetzt wieder um 1.65 Mill. Pfd. St., während sie allerdings die Verbindlichkeiten nur mit 42.52 Prozent deckt gegen 45.19 Prozent.

(Deutsches Konsulat in Fiume.) Nach Privatmittheilungen aus Fiume hat die Regierung des deutschen Reiches die Absicht, in Fiume ein Berufskonsulat zu errichten. Dasselbe soll schon im nächsten Monate aktivirt und mit dessen kommissarischer Leitung vorläufig ein Konsulats-Beamter betraut werden. Die definitive Ernennung eines deutschen Konsuls für Fiume dürfte erst später erfolgen. Wie verlautet, hat die deutsche Reichsregierung ihre hierauf zielende Absicht bereits dem Ministerium des Aeußern mitgetheilt.

(Konturs Anstler.) Die Firma Em. Biach und Komp. hat nachträglich eine Forderung von 625,987 fl. bei der Anstlerischen Bank angefordert, aus welchem Anlasse gestern beim Wiener Handelsgericht eine besondere Liquidirungsstagsfahrt stattfand. Der Kuratormassverwalter Dr. Wittlacher erklärte, daß er nicht in der Lage sei, bezüglich des angemeldeten Anpruchs derzeit eine Liquidirungs-Erklärung abzugeben, weil in den Büchern des Kreditars ein Konto „Em. Biach und Komp.“ nicht existirt und Heinrich Anstler sich außer Stande erklärte, vor Beendigung der eben jetzt stattfindenden Strafverhandlung dem Masseverwalter eine eingehende Information zu erteilen. Dr. Wittlacher stellte deshalb das Begehren, die Liquidirungsstagsfahrt auf vier Wochen zu erstrecken, womit sich der anmeldende Vertreter der Firma Em. Biach und Komp. einverstanden erklärte.

(Verbot der Einfuhr von Weinstöcken und einigen anderen Pflanzen aus Rumänien.) Der königliche Handelsminister hat folgende Verordnung erlassen: Aus Rumänien wird die Einfuhr von Weinstöcken, Wurzel- und glatten Reben, Trauben, Bäumen, Gesträuchen, Blumen, Blumenzwiebeln, Knollen- und Wurzelgewächsen, Obst, Grünzeug und allen anderen Gartenprodukten, sowie überhaupt allen wie immer gearteten grünen und trockenen Pflanzen bis auf weitere Verfügung verboten und bloß die Einfuhr der zum Gebrauche der Apotheker bestimmten Pflanzen und Blumen gestattet.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Loewe u. Eichenwald, Holzhändler in Esáczá; L. Joseph Rothauer, prot. Handelsmann in Budapest; Frau Adolf Krauß, Handelsfirma in Kaposvár; J. Guttmann, Gemischtwaarenhändler in Enns; Jakob Eichenwald, Handelsfirma in Slawa; Jakob Steiner, Herren-Konfektionär in Félégháza; Max Rohm, prot. Handelsmann in Mezötur; S. Bukics, Handelsfirma in Briedor; Samuel Weiner, Tuch- und Schafwollwaarenhandlung in Wien, Salzhorgasse Nr. 3; Karl Michl, Baumwollwaarenzeuger in Gabel; Leib Sálter, Schnittwaarengeschäft in Gernowitz.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 22. September. Die flauer Stimmung hielt heute an und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten sind weiter zurückgegangen. Der Verkehr war ziemlich lebhaft.

Vormittags drückten sich österreichische Kreditaktien von 285.30 bis 284.—, ungarische Kreditaktien zu 285.25, vierprozentige Goldrente zu 98.60 bis 98.35, fünfprozentige Papierrente zu 91.45 bis 91.30, Estomptebank zu 81.25 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 283.70 bis 284.—, ungarische Kreditaktien zu 284.50, ungarische Hypothekbank zu 111.— bis 110.75, Estomptebank zu 80.75 bis 81.—, vierprozentige Goldrente zu 98.35 bis 98.17, fünfprozentige Papierrente zu 91.30 bis 91.15 gemacht, erstere blieb 98.20 G, letztere 91.15 G. Eisenbahn-Anleihen zu 148 geschlossen, 5 1/2prozentige Bodencredit-Instituts-Anleihen zu 102 7/8, Devisen und Valuten fester, 20 Francs Stücke zu 9.95 1/2, Reichsmark zu 61.70, London zu 125.60 geschlossen.

Die Prämienätze haben sich etwas ermäßigt, Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 7 fl. bis 8 fl., per einen Monat 15 fl. bis 16 fl.

Im Nachmittags-Privatverkehr herrschte eine flauer Tendenz, bei lebhaftem Verkehr drückten sich österreichische Kreditaktien von 283.50—282.40, ungarische Kreditaktien zu 283.75—283, vierprozentige ungarische Goldrente mit 98.10—97.72 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 91.10—90.70 abgegeben.

Im Straßenverkehr war die Tendenz flauer, österreichische Kreditaktien mit 282.70—282.—, vierprozentige Goldrente mit 97.72 1/2—97.62 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 90.70 bis 90.60 gehandelt, Estomptebank zu 80—79 1/2 gemacht.

Die Abendbörse beharrte in flauer Stimmung, österreichische Kreditaktien schwankten zwischen 282.40 und 281.40—281.80, ungarische Kreditaktien 283—282, vierprozentige Goldrente 97.60—97.40, 5prozentige Papierrenten 90.60—90.35, Estomptebank mit 80 gehandelt.

An der Nachbörse kamen bei flauer Tendenz die niedrigen Tageskurse zum Vorschein. Oesterr. Kreditaktien 280.70, 4prozentige Goldrente 96.95, 5prozentige Papierrente 90, österr. Estomptebank 79.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für effektiven Weizen war heute etwas ruhiger; bei reichlichem Ausbebot und schwächerer Kauflust wurden circa 16,000 Mtr. zu unveränderten Preisen begeben. In allen anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr, Roggen und Gerste blieben gut behauptet, Hafer 5 kr. bis 10 kr. fester, Mais ruhig. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 300 Mtr. 80.2 R. zu 7 fl. 97 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 80 kr., 1800 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 70 kr., 500 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 85 kr., 200 Mtr. 78.3 R. zu 7 fl. 70 kr., 600 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 77 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 500 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 65 kr., 450 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 85 kr., 2000 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 85 kr., 200 Mtr. 78.4 R. zu 7 fl. 70 kr., 800 Mtr. 77.3 R. zu 7 fl. 70 kr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 70 kr., 900 Mtr. 77.3 R. zu 7 fl. 65 kr., 300 Mtr. 76.4 R. zu 7 fl. 65 kr., 100 Mtr. 76.8 R. zu 7 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Bácsáer: 670 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 70 kr., 1000 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 70 kr., 200 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Bácsáer: 3600 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 60 kr., per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 85 kr., 600 Mtr. 79.8 R. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 25 kr., Alles per drei Monate. — Banater: 500 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 40 kr., 400 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 35 kr., Weides per drei Monate. — Tolnaer: 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 35 kr., per drei Monate. — Nordungar: 100 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 55 kr., per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. zu 6 fl. — fr., 250 Mtr. zu 6 fl. 17 1/2 kr., Weides per Kasse. Mais: 1800 Mtr. zu 5 fl. 70 kr., 1500 Mtr. zu 5 fl. 85 kr., Weides per Kasse. Hafer: 300 Mtr. zu 6 fl. 20 kr., 400 Mtr. zu 6 fl. 48 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 65 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 25 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 15 kr., Alles per Kasse. Termine tenderten fest. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 7 fl. 95 kr. bis 8 fl. 5 kr., Herbstweizen zu 7 fl. 30 kr., 7 fl. 35 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 45 kr., 5 fl. 49 kr., Mais per September zu 5 fl. 60 kr., Frühjahrs Hafer zu 6 fl. 76 kr. bis 6 fl. 81 kr., Herbst Hafer 6 fl. 30 kr. bis 6 fl. 31 kr. Nachmit-

tags stieg Frühjahrsweizen von 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 45 kr., blieb Herbstweizen bei 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., Frühjahrs Hafer hob sich von 8 fl. 3 kr. bis 8 fl. 14 kr. und schloß 8 fl. 12 kr., Mais per Mai-Juni wurde von 5 fl. 50 kr. bis 5 fl. 56 kr., Frühjahrs Hafer von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 83 kr. gekauft.

In Produkten etwas regerer Verkehr, namentlich in Pflanzen, bosnische Sachwaare prompte Lieferung 80—85 Stück per 1/2 Kilogr. zu 17 fl. 18 kr., 95—100 Stück per 1/2 Kilogr. 12 fl. 50 kr. per 56 Kilogramm in größeren Posten gehandelt; Cedar, flavonischer, prompte Lieferung zu 14 fl. 25 kr. geschlossen, per September-Oktober zu 14 fl. 25 kr. bis 15 fl., Banater zu 14 fl. 25 kr. bis 14 fl. 75 kr.; Fettwaare matt, Schweinefett, Stadtwaare sammt Faß zu 48 fl. gemacht.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Heiß, Pester Boden, Nordungarischer. Rows include Roggen, Gerste, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Vanater, Kohlraps, etc.

Table with columns: Termine, Weizen per Frühjahr, Weizen per Herbst, Mais per Mai-Juni 1886, Hafer per Frühjahr, Hafer per Herbst, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Wien, 22. September. (Spiritus.) Heute kam in diesem Artikel kein Geschäft zu Stande. Prompte Fruchtwaare notirt 26 fl. 75 kr. Geld.

(Wiener Fruchtbörse vom 22. September.)

(Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbstweizen 7 fl. 83 kr. bis 7 fl. 88 kr., Oktober-November-Weizen 7 fl. 85 kr. bis 7 fl. 90 kr., Frühjahrsweizen 8 fl. 45 kr. bis 8 fl. 50 kr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 58 kr. bis 8 fl. 63 kr., Herbst-Roggen 6 fl. 63 kr. bis 6 fl. 68 kr., Frühjahrs-Roggen 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 10 kr., per Mai-Juni 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 25 kr., Uance-Mais per August-September 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 25 kr., per September-Oktober 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 25 kr., per Mai-Juni 5 fl. 90 kr. bis 5 fl. 95 kr., Uance-Hafer per Herbst von 6 fl. 85 kr. bis 6 fl. 90 kr., per Frühjahr 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 30 kr., per Mai-Juni 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 40 kr., Rohraps prompt per September-Oktober von 11 fl. 40 kr. bis 11 fl. 50 kr., per Oktober-November 11 fl. 50 kr. bis 11 fl. 60 kr., per Februar-März 11 fl. 85 kr. bis 11 fl. 95 kr.

(Wiener Vorsteviehmarkt vom 22. September.)

(Privat-Telegramm.) Für den heutigen Markt wurden 6909 Stück Schweine verschiedener Gattungen angemeldet und zur Halle gebracht, und zwar 3496 Stück polnischer und 3194 Stück ungarischer Race, zusammen wurden 6690 Stück aufgetrieben. In Folge des schwachen Konjunks miedelte sich der heutige Markt trotz des geringeren Auftriebes äußerst schleppend zu vormerklichen Preisen ab und erreichte Primawaare 40 bis 41 kr., ausnahmsweise 41 1/2 kr., Mittelwaare 38 bis 39 kr., polnische Jungschweine wurden mit 33 bis 41 kr. per Kilogramm lebend Bruttogewicht exklusive Verzehrungssteuer bezahlt.

Budapester Todtenliste.

— Vom 19.—20. September. — Agnes Kovalkszik, 35 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schwindsucht. Marie Borovszik, 67 J., Gärtnersgattin, 7. Bez., Herzfehler. Joseph Kolompar, 32 J., 4. Bez., Schwindsucht. Hugo Fridrik, 23 J., Privatiersohn, 7. Bez., Cramp. Stephan Balint, 35 J., Polizist, 7. Bez., Schwindsucht. Marie Krautrieder, 43 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schwindsucht. Samuel Farkas, 52 J., Kaufmann, 4. Bez., Nierenentzündung. Johann Krupner, 73 J., Zimmermann, 5. Bez., Altersschwäche. Charlotte Schrenk-Boskovic, 69 J., Privatier, 5. Bez., Herzfehler. Celestine Wiczer, 28 J., Defonomsgattin, 5. Bez., Lungenentzündung. Demetrius Kapornai, 28 J., Schuster, zugereist, Schwindsucht. Julie Nieksta-Dlaf, 50 J., Arbeiterin, 8. Bez., Nierenentzündung. Andreas Sörbá, 46 J., Arbeiter, zugereist, Krebs. Elisabeth Schwáger, 28 J., Arbeiterin, 10. Bez., Krebs. Hermine Bencsik, 20 J., Arbeiterin, zugereist, Bauchfellentzündung. Anton Mészáros, 25 J., Schmieb, 7. Bez., Typhus. Rosalia Harjányi-Nagy, 53 J., Gutbesitzerstgattin, 8. Bez., Entrüftung. Joseph Schenk, 45 J., Arbeiter, 9. Bez., Zerkettung. Sebastian Kirchner, 55 J., Arbeiter, 9. Bez., Zerkettung. Karl Nemeth, 25 J., Beamter, 8. Bez., Tuberkulose. Salva, 31 J., 9. Bez., Arbeitersohn, zugereist, Gelenkentzündung. Johann Borovszik, 42 J., Milchmeier, 7. Bez., Schwindsucht. Nikolaus Nikolic, 44 J., Kürschner, 2. Bez., Darmberzgerhospital, Schlaganfall. Johann Dulik, 23 J., Arbeiter, 2. Bez., Typhus. Edmund Deutch, 34 J., Kaufmann, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Schlaganfall. Ludwig Müller, 38 J., Beamter, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Lungenödem. Joseph Bukovinsky, 31 J., Zimmermaler, 7. Bez., Nierenentzündung. Außerdem wurden noch 18 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kaufleute werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet.

Ein Banzeiger,
der selbständig entwerfen u.
arbeiten kann, wird dauernd
acceptirt. Adr. in der Exp.
25561

Gesucht wird eine geprüfte
isr. Erzieherin
zu einem Mädchen im Alter
von 13 Jahren und anderen
3 Kindern bloß für Klavierun-
terricht. Dieselbe muß in der
ungar. und deutschen Sprache,
wie auch in der Franz., fern
in Handarbeit und Klavier
gründl. Unterricht ertheilen
können. Gehalt fl. 300 pr.
Jahr nebst gänz. Verpflegung.
Antritt sofort. Offerte nebst
Zeugnissen sind an
**Adolf Friedmann, Szepes-
Szombat** zu richten.
25584

Nachweisbar gangbares
Spezerei-Geschäft
wird gegen Baar zu über-
nehmen gesucht. Vermittler
ausgeschlossen. Anonyme Antr.
nicht berücksichtigt. Strengste
Diskretion. Antr. unter „A.
S.“ an die Exp. 25571

Leckeadásra,
előkészítés vagy ismét-
lésre az elemi- és po gári
iskolai-ugy algymnáziumi
tantárgyakban, meglett
kornak részére pedig ma-
gyar- és német nyelvtan-
ban ajánlkozok egy hiva-
talnok (volt medicus).
Szives ajánlatok „Leckea-
adó“ cím alatt a kiadó-
hivatalba intézendők.
15000

Zu 3 Mädchen von 5 bis 8
Jahren wird auf das Land ein
Fräulein
gesucht, die denselben Schut-
unterricht geben kann. Deutsche
und ungarische Sprache, sowie
Anleitung zu Handarbeiten
Bedingung. Klavier erwünscht.
Gefl. Anträge mit Angabe
der Ansprüche sub „F. D.
3359“ an **Haasenstein u.
Vogler, Budapest.** 25514

Vendégfogadó
eladó Vácson a „Honvéd-
hez“. Egy ujonnan épült
ház, mely áll: egy kor-
hely kocsimárból, 1 ebé-
1 pinczériakás, magánla-
kás, 3 szoba, 5 vendég-
szoba hozzártartozó téli és
nyári konyhából, éle-
kamrák, egy nagy pincz-
vel, a buzapiacon, a vasut-
szomszédságában, a város
legnagyobb forgalmi és
legélénkebb helyen, szabad
kézből családi viszonyok
miatt eladó. Tudakozód-
latni **Paver Imre** ven-
déglo-tulajdonosnál Vácson.
2522

Eine geprüfte
Lehrerin,
welche in allen Gegenständen
Unterricht ertheilen kann,
wünscht Stunden zu geben.
Gefl. Antr. unter „J. S. 52“
an die Exp. 35558

Vorauszahlung
vollkommene Ausbildung fürs
Komptoir nach leichtfälliger,
prakt. Methode in der kürzesten
Zeit mit bestem Erfolge durch
den seit Jahren bestge-
kannten prakt.
Professor
für Handelswissenschaften
S. Mayer,
Budapest, **Waiuerboule-
vard 36.** Näh. Auskunft auf
Wunsch brieflich. Zu sprechen
von 12—2 Uhr. 25077

Neue Fächer
in allen Dimen-
sionen zu haben bei
J. Friedmann,
Fahfabrik, äußere
Waiuerstraße, auch
nähe der Marga-
rethenbrücke „Neue
Welt.“ 25498

Neue Fächer
in allen Dimen-
sionen zu haben bei
J. Friedmann,
Fahfabrik, äußere
Waiuerstraße, auch
nähe der Marga-
rethenbrücke „Neue
Welt.“ 25498

Kerepeserstraße 12
sind aus dem f. Verfallstate
ausgelöstes Gold, Silber,
Juwelen u. gut ausprobierte
Schweizer Taschen-Uhren mit
3jähriger Garantie zu haben.
Silb.-Uhr. Nr. 8, 9, 10 fl.
Silb.-Uhr. Nr. 11, 12 fl.
bis 14 fl. Silb.-Uhr. Nr. 13,
Doppelm. à fl. 14, 16 bis 18 fl.
Silb.-Uhr. Nr. 15, 16 bis 18 fl.
bis 14 fl. Silb.-Uhr. Nr. 17,
Doppelm. à fl. 17, 20 bis 22 fl.
Silb.-Uhr. Nr. 18, 19 bis 22 fl.
bis 16 fl. 14kar. Gold-Da-
menring von fl. 2.50 aufw.
14kar. Gold-Damenring von
fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-
Ehering, mass. von fl. 4.50
aufw. 14kar. Gold-Ehering,
hohl, von 3—4 fl. 14kar.
Gold-Damenring von fl. 15.
6 Paar 13löthige Silber-
Dessert-Messer und Gabeln
8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löth.
große Silber-Messer u. Gabeln
fl. 14—16

Ellinger Albert,
Provinzaufräge prompt.
Wegen Umbau
stehen mehr als 100 neue
Wagen beinahe zu halben
Preisen zum Verkauf, u. 3
neue von 150 fl. aufwärts
und neue Leichenwagen von
400 fl. aufwärts. Die Wagen
sind aufs eleganteste ausge-
stattet und übernehme für
dieselben eine 2jähr. Garantie.
Joseph Bogdan, Wagen-
fabrikant. Fabrik: 9. Bezirk,
Páva-utca 10. Niederlage:
Münzring Nr. 19. Briefe
erbitte ich Páva-utca 10.
25469

Wegen Umbau
stehen mehr als 100 neue
Wagen beinahe zu halben
Preisen zum Verkauf, u. 3
neue von 150 fl. aufwärts
und neue Leichenwagen von
400 fl. aufwärts. Die Wagen
sind aufs eleganteste ausge-
stattet und übernehme für
dieselben eine 2jähr. Garantie.
Joseph Bogdan, Wagen-
fabrikant. Fabrik: 9. Bezirk,
Páva-utca 10. Niederlage:
Münzring Nr. 19. Briefe
erbitte ich Páva-utca 10.
25469

Kaufe
rentables Geschäft oder Fabrik.
Gefl. Antr. unter „Lüchlig
15000“ an die Exp. 25607

Zwei
Praktikanten
werden gegen Bezahlung auf-
genommen. Näh. „Harmonia“
Musikalien-Verlag, Buda-
pest, Waiuerstraße 25604

Meine Stella!
Glaubst Du wirklich, daß ich
es so gemeint? — Ich war
Dir nahe, ging vorbei. Mein
gutes Kind, es war so besser.
Wir wollen kein Wiedersehen
herbeiführen!“ sind Deine
Worte. — Dein gutes Herz,
Dein Vertrauen schenkt
keinem Unwürdigen. Stella
es fühlt, es leidet mit Dir
Dein treuer
Riffa.
25615

**Wegen Umgestal-
tung des Geschäftes**
werden bis Ende September
a. c. sämtliche reichen Bor-
räthe von höchst gebiegen ge-
arbeiteten
Möbeln
für Schlaf- und Speise-
zimmer, Salons, Her-
renzimmer, einfache Mö-
bel,erner Garnituren,
Vorhänge, Teppiche u. zc.
zu tief herabgesetzten
Preisen gegen Baarzahlung
verkauft.
**Jg. Söw, Dealgasse
Nr. 3, 1. Stock.**
24545

Werkführer
wünscht in einer chemischen
Fabrik oder dgl. baldigst
placirt zu werden. Josef
Nobbe, Pereces bei Miskolcz.
2560

Konturs.
Ein Lehrer (dipl. bevorzugt)
wird zu 4 Kindern gesucht.
Gründliche Kenntnisse der ung.,
deutschen u. hebr. Sprache sind
vorzuziehen. Jahresgehalt 160
Gulden und gänzliche Ver-
pflegung. Antritt am 8. Okto-
ber. Offerte sind an **Ignacz
Ader, Becsa (Baranya),**
L. B. Nagy-Bettler, via
Sz. Lörincz, zu richten.
25610

**Als Materialien-
Magazineur oder
Fabrikassieher**
sucht Engagement ein gewe-
sen. Unteroffizier, 22 Jahre
alt, ledig, Christ, energisch und
vertrauensvoll, slav. u. deutsch
sprechend, der zuletzt in glei-
cher Eigenschaft bedienstet war.
Näh. unter „Verlässlich“ an
die Exp. 25619

Reisender
der Branntwein- und Liqueur-
Branche, in Ungarn gut ein-
geführt, wird gegen fix zum
vorzuziehenden Eintritt acceptirt.
Offerte unter „Liqueur-Rei-
sender“ an die Exp. 25594

Aufgenommen wird
eine junge Dame als Haus-
fräulein für die Provinz, eine
Gesellschafterin, eine Erziehe-
rin, für die Nachmittagsstun-
den, 1 isr. Erzieher (Tech-
niker) durch das Placirungs-
Institut im Parich Wazar.
25621

Pr. 15. Oktober
wird in der Kerepeserstraße
oder in deren Nebengassen ein
möbirtes Zimmer nebst
Vorzimmer bei anständiger
Familie von einem jungen
Manne gesucht. Direkte
Antr. sub „J. R. 3363“ an
**Haasenstein u. Vogler,
Budapest.** 25617

**Wohnung pr. 1. No-
vember**
zu vermieten, 5. Bez., Adler-
gasse 25, 2. Stock, bestehend
aus 5 Wajenzimmern, 1 Sa-
lon, 1 Wohnzimmer, 1 Bade-
zimmer, 1 Closet, 2 Vorzim-
mern, 1 Küche, 1 Speis- u.
25616

Konturs.
An der isr. Kultus-Gemeinde
Deutsch-Kreuz (Komitat
Dobonburg) ist die Stelle
eines geprüften Lehrers für
die obere Klasse, der deutschen,
ungarischen und hebräischen
Sprache mächtig, mit einem
festen Gehalt von 500 fl. bis
15. Oktober l. J. zu belegen.
25612

**Wohnung pr. 1. No-
vember**
zu vermieten, 5. Bez., Adler-
gasse 25, 2. Stock, bestehend
aus 5 Wajenzimmern, 1 Sa-
lon, 1 Wohnzimmer, 1 Bade-
zimmer, 1 Closet, 2 Vorzim-
mern, 1 Küche, 1 Speis- u.
25616

Konturs.
An der isr. Kultus-Gemeinde
Deutsch-Kreuz (Komitat
Dobonburg) ist die Stelle
eines geprüften Lehrers für
die obere Klasse, der deutschen,
ungarischen und hebräischen
Sprache mächtig, mit einem
festen Gehalt von 500 fl. bis
15. Oktober l. J. zu belegen.
25612

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautaus-
schläge, Harubeschwerden, noch so chronisch, werden
ohne Folgebittel und ohne Berufsförderung gründlich ge-
heilt von
A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsstraße Nr. 14, neben
der Törökischen Apotheke, 2. Stock, Eingang
an der Stiege.
Ordinirt von 7 Uhr Früh bis 11 Uhr, von
1—4 Uhr Nachm. und von 7—8 Uhr Abends.
Separirter Ein- und Ausgang.
8945

**Wandlei-Bermitt-
lung.**
Alle Diejenigen, die auf
Werthgegenstände in beliebiger
Höhe aus den Verfallstatten
oder Geldmitteln Geld auf-
zunehmen gesonnen sind, je-
doch nicht persönlich vorge-
hen wollen, belieben sich ver-
trauensvoll entweder persön-
lich oder brieflich an den Ge-
fertigten zu wenden, welcher
Darlehen **diskret, schnell-
stens und aufs gewissen-
hafteste vermittelt.** Pro-
vinz-Anträge werden auch
prompt ausgeführt. Adolf
Deutsch, befügter Agent, Kö-
nigsstraße 16, 1. Stock. Von
1. November wohnet große
Kroneingasse 34, 2. Stock.
25596

Budapest, Festung,
Herengasse 34, ist eine aus
7 Zimmern bestehende Hofst-
wohnung vom 1. November
zu vergeben.
25592

Budapest, Festung,
Herengasse 34, ist eine aus
7 Zimmern bestehende Hofst-
wohnung vom 1. November
zu vergeben.
25592

**In Verlust gerathen ein
Mops,**
hört auf den Namen „Burschi“
mit schwarzem Kopf und ge-
ringeltem Schweif, Marken-
nummer 1964. Der redlich
Finder wolle denselben unter
angemessener Belohnung an
Herengasse 20, 1. Stock abge-
ben.
25601

**Ein Kaffeechauf
wird sofort zu kaufen
gesucht. Näheres
Schwarz Gyula,
Waiuerstraße 11.**
Tüchtiger
Baggeiger
wird bei einer Civilpelle
Engagement. Offerten erbeten
an die Exp. unter „Tüchtig.“
25619

**Wohnung pr. 1. No-
vember**
zu vermieten, 5. Bez., Adler-
gasse 25, 2. Stock, bestehend
aus 5 Wajenzimmern, 1 Sa-
lon, 1 Wohnzimmer, 1 Bade-
zimmer, 1 Closet, 2 Vorzim-
mern, 1 Küche, 1 Speis- u.
25616

Konturs.
An der isr. Kultus-Gemeinde
Deutsch-Kreuz (Komitat
Dobonburg) ist die Stelle
eines geprüften Lehrers für
die obere Klasse, der deutschen,
ungarischen und hebräischen
Sprache mächtig, mit einem
festen Gehalt von 500 fl. bis
15. Oktober l. J. zu belegen.
25612

**Wohnung pr. 1. No-
vember**
zu vermieten, 5. Bez., Adler-
gasse 25, 2. Stock, bestehend
aus 5 Wajenzimmern, 1 Sa-
lon, 1 Wohnzimmer, 1 Bade-
zimmer, 1 Closet, 2 Vorzim-
mern, 1 Küche, 1 Speis- u.
25616

Konturs.
An der isr. Kultus-Gemeinde
Deutsch-Kreuz (Komitat
Dobonburg) ist die Stelle
eines geprüften Lehrers für
die obere Klasse, der deutschen,
ungarischen und hebräischen
Sprache mächtig, mit einem
festen Gehalt von 500 fl. bis
15. Oktober l. J. zu belegen.
25612

Pr. 15. Oktober
wird in der Kerepeserstraße
oder in deren Nebengassen ein
möbirtes Zimmer nebst
Vorzimmer bei anständiger
Familie von einem jungen
Manne gesucht. Direkte
Antr. sub „J. R. 3363“ an
**Haasenstein u. Vogler,
Budapest.** 25617

Egy kávéház,
sarkokházban, szép lere-
dozessel, eladó. Bővebb
a kiadóhivatalban. 25597

Eine gut eingerichtete
Zu der Bäderei
mit Billard, in gutem Gange,
ist sogleich zu verkaufen. Wo?
fragt die Exp. 25613

Ein Schüler
der 6. oder 7. Gymnasial-
klasse wird als Lehrer zu
zwei Kindern aufgenommen
bei **Roman Breslauer,** ar
Feldgasse 35. 25582

Reisender,
tüchtig in der Branntwein-
und Liqueurbranche, wird
gegen Fixum und Diäten so-
ort acceptirt. Offerte sub „S.
S.“ an die Exp. 25620

Ein industrielles
Unternehmen,
das nachweisbar jährlich
6000 fl. Reingewinn abwirft,
ist zu verkaufen. Näh. täglich
von 12—2 Uhr bei **S. Ro-
senberg, Karlsring Nr. 24**
25599

Konturs.
Für die isr. Schule zu
Kolgar (Kom. Szabolcs)
wird ein dipl. Lehrer gesucht.
Jahresgehalt 400 fl. Offerte
und sofort an **J. Waiuer**
zu richten. 25611

Ein junger Mann,
der durch 9 Jahre in einer
größeren Fabrik thätig ist,
wünscht seinen Posten mit
einer Magazin- oder Expe-
dientenstelle unter bescheidenen
Ansprüchen zu verändern.
Beste Zeugnisse zur Verfü-
gung. Offerte unter „Verläß-
lich“ an die Exp. 25608

Kassen,
feuerfest und einbrun-
dlich bei
Th. Wiese & Komp.,
Lieferanten der k. u. k. Mi-
nisterien, Bahnen, zc.
Hauptniederlage **Budapest,
Krommelgasse 1.** 23017

Hotel London.
Monatszimmer von
15 fl. aufwärts.
25492

Ein Kompagnon.
Für ein sehr einträgliches
Geschäft in den Donaufür-
stenthümern des Orients wird
ein Kompagnon mit 8 bis
10 000 fl. ohne Risiko gesucht.
Offerte sub K. R. an die
Exp. d. Bl. 25513

Handelsakademiker,
der längere Zeit als selbst-
ständiger Buchhalter servirt
hat, im Eisenbahntarifwesen
vollkommen versiert und der
deutschen, u. ungar. Korrespon-
denz vollkommen mächtig ist,
sucht dringend Beschäftigung
Gefl. Antr. unter Chiffre
„25552“ an die Exp. 25552

Balassa Károly.
keresked. szakmár
(Ujv. Jág-utca 33)
intézetében tartandó
ujtanfolyamhoz
naponként
beiratkozhatni.
23929

Maschinist,
gepr., welcher durch mehrere
Jahre in Spiritusfabriken u.
herrschaftlichen Defononien
war, mit besten Zeugnissen ver-
sehen, sucht sofort Stellung.
Näh. in der Exp. 25598

Neue
Zischler-Möbeln,
elegante Schlaf- und Speise-
zimmer nach neuester Fagon,
so auch Kücheneinrichtungen
bei **J. Joseph Reich, Zischler,
Fabrikengasse 12, vis-à-vis**
dem Paristengebäude. 25333

**Als Gewölb- oder
Kanzleidiener**
sucht ein junger, starker
Mann, intelligent, 29 Jahre
alt, verehelicht, der deutschen,
hebr. und ital. Sprache mäch-
tig, besitzt eine gute deutsche
Handchrift, Stelle sogleich
oder bis 1. Oktober. Gefl. Antr.
beliebe man unter „Treu und
Redlich“ an die Exp. zu richten.
25555

Konturs.
Für die isr. Schule zu
Kolgar (Kom. Szabolcs)
wird ein dipl. Lehrer gesucht.
Jahresgehalt 400 fl. Offerte
und sofort an **J. Waiuer**
zu richten. 25611

Ein junger Mann,
der durch 9 Jahre in einer
größeren Fabrik thätig ist,
wünscht seinen Posten mit
einer Magazin- oder Expe-
dientenstelle unter bescheidenen
Ansprüchen zu verändern.
Beste Zeugnisse zur Verfü-
gung. Offerte unter „Verläß-
lich“ an die Exp. 25608

Kassen,
feuerfest und einbrun-
dlich bei
Th. Wiese & Komp.,
Lieferanten der k. u. k. Mi-
nisterien, Bahnen, zc.
Hauptniederlage **Budapest,
Krommelgasse 1.** 23017

Hotel London.
Monatszimmer von
15 fl. aufwärts.
25492

Ein Kompagnon.
Für ein sehr einträgliches
Geschäft in den Donaufür-
stenthümern des Orients wird
ein Kompagnon mit 8 bis
10 000 fl. ohne Risiko gesucht.
Offerte sub K. R. an die
Exp. d. Bl. 25513

Handelsakademiker,
der längere Zeit als selbst-
ständiger Buchhalter servirt
hat, im Eisenbahntarifwesen
vollkommen versiert und der
deutschen, u. ungar. Korrespon-
denz vollkommen mächtig ist,
sucht dringend Beschäftigung
Gefl. Antr. unter Chiffre
„25552“ an die Exp. 25552



In der Ausstellung
wird das Interesse jeder praktischen Hausfrau die
neue Waschmaschine
von **Emil Gært in Ruffig a. d. Elbe**
im höchsten Grade befriedigen. Dieselbe ist täglich in der Pr-
tenthalle in Thätigkeit zu sehen und erzielt eine Leistung, daß
eine Person damit an einem Tage circa 300 Hemden oder
1000 Handtücher zc. besser und schonender als mit der Hand
reinigen kann. — Preis 40 bis 50 fl. S. 29.
8945

Erven Lucas Bols, k. k. Hof-Lieferanten,
k. nied. Hof-Lieferanten,
etablirt seit 1575, Amsterdam,
deren Spezialitäten:
Curacao-Anisette, sind vorrätzig in den ersten
Geschäften des Landes.

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautaus-
schläge, Harubeschwerden, noch so chronisch, werden
ohne Folgebittel und ohne Berufsförderung gründlich ge-
heilt von
A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsstraße Nr. 14, neben
der Törökischen Apotheke, 2. Stock, Eingang
an der Stiege.
Ordinirt von 7 Uhr Früh bis 11 Uhr, von
1—4 Uhr Nachm. und von 7—8 Uhr Abends.
Separirter Ein- und Ausgang.
8945

Promessen
auf
Wiener Lose,
Haupttreffer fl. 200.000,
Ziehung schon am 1. Oktober 1885.
à fl. 2½ und 50 fr. Stempel.
Ausstellungs-Lose,
Haupttreffer fl. 100.000,
1 Stück nur fl. 1. — 11 Stück fl. 10.
Ein- und Verkauf,
sowie Bezeichnung aller Gattungen Lose, Aktien
und Depositscheine. 10282
Wechselstube J. Löry,
Budapest, Hatvanergasse 17.